



Tiroler Florian

Offizielles Organ des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol | Jg. 08, Frühjahr 2015



Bundesweiter Schwerpunkt
2015: Feuerwehrjugend

BERICHTE

- Brandeinsätze
- Technische Einsätze
- Mehr Sicherheit im Straßentunnel
- Jahresbilanz 2014
- Feuerwehr-Landesski-meisterschaften

REPORTAGE

- Jahresschwerpunkt Feuerwehrjugend
- Rauchwarnmelder
- Die Freiwillige Feuerwehr verbindet Generationen



INTERSCHUTZ
HANNOVER 015

8.-13.6.15, Halle/hall 27

Innovationen, die löschen.

Für alle, die immer nah dran sein müssen.

Die neue Tragkraftspritze - eine
Klasse für sich.

Näher dran – auf der Interschutz 2015.

Entdecken Sie auf über 5.000 m² Ausstellungsfläche innovative und zukunftsweisende Neuheiten von Rosenbauer für den abwehrenden Brand- und Katastrophenschutz. Überzeugen Sie sich auf der Interschutz 2015 von den bahnbrechenden Technologien und individuellen Lösungen des Spezialisten für Sicherheit und Effizienz beim Löschen, Bergen, Retten und Schützen.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**



Orientierung und Weiterentwicklung

Die vergangenen 17 Monate seit Beginn meiner Amtszeit als Landes-Feuerwehrkommandant dienen u.a. einer Orientierung über unsere Strukturen auf allen Ebenen. Bemerkenswert ist dabei, dass unser Feuerwehrsystem rund um die Uhr flächendeckend funktioniert. Sehr viele Einzelheiten spielen dabei eine große Rolle.

Gemeinsam mit den politischen Vertretern auf Landes- und Ortsebene war es immer möglich, die Rahmenbedingungen für die Funktionalität zu schaffen. In der Vergangenheit wurde sehr viel Geld in Ausrüstung, Geräte und Fahrzeuge investiert. Ein laufender Prozess für die Weiterentwicklung in den Feuerwehren. Viel Verständnis und großes Augenmerk wird auf die Sicherheit in unserem Land gelegt – daher wird an der Positionierung der Feuerwehr in keiner Gemeinde gerüttelt. Das Erreichen eines Einsatzortes mit entsprechender Eintreffzeit – bezogen auf die Ausrück- und Anfahrtszeit – bestätigt die flächendeckenden Standorte der Freiwilligen Feuerwehren. Die Tagesverfügbarkeit wird durch ein modernes Alarmierungssystem abgedeckt. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Feuerwehren einen „Rund-um-die-Uhr-Bevölkerungsschutz“ im Bereich des Katastrophenschutzes bieten, d.h. für den raschen Hilfeinsatz bestens ausgerüstet, personell jederzeit verfügbar sind und motiviert an die Anforderungen herangehen.

Besonders emotional wird mancherorts der Fuhrpark behandelt. Welche Neuanschaffungen im Hinblick auf Alter, Notwendigkeit und neue Technologien erforderlich sind, wird oft zu einer zentralen Frage. Mit Hausverstand und Verständnis unter Berücksichtigung der finanziellen Mittel werden immer wieder gute Lösungen ausgearbeitet und umgesetzt. Zu bemerken ist, dass auch sehr viel Geld aus den Kameradschaftskassen in die Ausrüstung investiert wird.

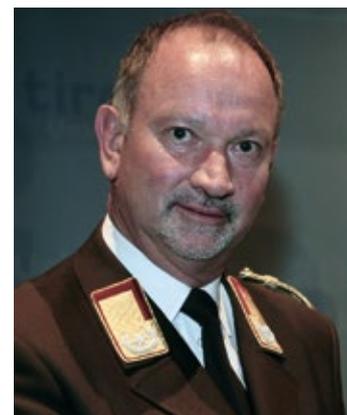
Das wohl wichtigste Element in unserem Wirken sind die Einsatzkräfte (Männer und Frauen), die das Ehrenamt und die Freiwilligkeit als sehr wichtig erachten. Jene, die die Ausbildung noch ernster nehmen und auch die nötige Freizeit aufwenden, bekleiden die verschiedenen Funktionen im System. Die Vielfalt der verschiedensten Berufsgruppen trägt zur Stärke entscheidend bei. Die einzelnen Altersgruppen (Jugend, Aktive und Reservisten) bilden die optimale Ergänzung dort, wo Aktivität, Wissen und Erfahrung zusammengeführt werden. Mit der Aufnahme von Jugendmitgliedern in die Freiwilligen Feuerwehren betreten die Anwärter Neuland. Um sich zurechtzufinden, ist Orientierungshilfe notwendig. Erkenntnis kann nur gewonnen werden, wenn sie über die Strukturen und das personelle Umfeld Bescheid wissen. Den Jugendlichen muss auch verdeutlicht werden, dass noch bestimmte Einschränkungen, insbesondere bei Einsätzen, in Kauf zu nehmen sind.

Die Feuerwehren verfügen über einen großen Stellenwert in sozialen und gesellschaftlichen Belangen und sind ein nicht unwesentlicher Wirtschaftsfaktor. Ich darf persönlich auf diesem Weg allen Feuerwehrmitgliedern meinen höchsten Respekt und meine Anerkennung aussprechen.

„GUT HEIL“

Euer

LBD Ing. Peter Hölzl
Landes-Feuerwehrkommandant



Ing. Peter Hölzl
Landes-Feuerwehrkommandant





DI Alfons Gruber
Landes-Feuerwehrinspektor



Qualität auf mehreren Ebenen

Wenn im Feuerwehrwesen von Qualität die Rede ist, denken die meisten von uns zuerst an die Ausrüstung und an Fahrzeuge. In diesem Sektor haben wir Gott sei Dank einen sehr hohen Standard; darum beneiden uns andere Organisationen und auch Feuerwehren außerhalb Tirols. Die Ausrüstung wurde im Hinblick auf die Einsatzerfordernisse und die Bedienerfreundlichkeit weiterentwickelt und massiv verbessert, dafür wurden auch höhere Kosten in Kauf genommen. Die in letzter Zeit feststellbare Ausreizung der Feuerwehrfahrzeuge bis an die Grenze des technisch Erlaubten bedeutet aber nicht zwangsläufig mehr Qualität im Einsatz.

Die Ausbildung der Feuerwehrmitglieder auf Orts-, Bezirks- und Landesebene wird ständig den Bedürfnissen angepasst. Spezialausbildung baut auf Breitenausbildung auf und rüstet für nicht alltägliche Einsätze wie z. B. in Tunnelanlagen. Insgesamt tragen die Bemühungen der Ausbildungsverantwortlichen auch zur Sicherheit der Einsatzkräfte bei. Eine Herausforderung ist, Feuerwehrmitglieder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen bei den oft nicht einfachen Themen auch mitzunehmen. Bei den täglichen Einsätzen sind das Engagement, die Schnelligkeit und die Professionalität unserer Feuerwehren bewundernswert. Sprüche wie „Ihr macht `s eh nur Wasserschaden!“ haben bis auf wenige Ausnahmen schon lange ihre Berechtigung verloren.

Das Feuerwehrwesen lebt von den Menschen innerhalb der Organisation. Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt, Begeisterung, das Zurückstellen persönlicher Bedürfnisse zugunsten der Ziele der Gemeinschaft sind gefragt. Im Umgang miteinander macht sich eine neue Qualität bemerkbar – „Das Umfeld hat sich geändert – es wird zusehends härter“ – solche Aussagen sind wiederholt zu hören. Um Verbesserungen zu erzielen, kann wohl jeder nur mit der Reflektion bei sich anfangen und mit gutem Beispiel vorangehen. Anhaltspunkte liefern bewährte Werte unserer Gesellschaft sowie unser Leitbild. Dies wurde ja mit viel Engagement erarbeitet und hängt seither eingerahmt in jedem Gerätehaus.

DI Alfons Gruber
Landes-Feuerwehrinspektor



- | | | |
|--|---|--|
| 6 Brandeinsatz | 16 Schwerpunkt Feuerwehrjugend | 26 Reportage Generationen |
| 8 Kurzberichte Brandeinsätze | 18 Landesbewerb 2015 | 29 Sachgebiet Strahlenschutz |
| 10 Kurzberichte Technische Einsätze | 19 Terminübersicht 2015 | 30 Reportage Sicherheit im Tunnel |
| 12 Unfall im Feuerwehreinsatz | 20 Schnapsschüsse Feuerwehralbum | 32 Sachgebiet Gefahrgut |
| 13 Weltcupeinsatz für die Feuerwehr | 22 Reportage Warmmelder | 34 Jahresbericht LFS und Statistik |
| 14 Eisretterübung | 24 Sachgebiet Feuerwehrseelsorge | 38 Landes-Feuerwehrrkimeisterschaft |



Die Rekruten der ABC-Kompanie des Bundesheeres bekamen vor kurzem bei einem Festakt in der LFS Tirol ihre Zeugnisse überreicht. Für diesen Dienst melden sich Mitglieder der Feuerwehren, die im Rahmen ihrer Ausbildung neben militärischen Inhalten auch zahlreiche Lehrgänge an der LFS absolvieren und nach Beendigung ihres Militärdienstes diese qualifizierte Ausbildung in den Feuerwehren umsetzen können.

Impressum: Der Tiroler Florian · Zeitschrift des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Landes-Feuerwehrverband Tirol, Florianistraße 1, 6410 Telfs, Tel. 05262-6912, Fax 05262-6912-522, E-Mail: tirolerflorian@bezirksblaetter.com, **Schriftleitung:** Manfred Hassl. **Layout:** Evelyn Schreder/Christian Frey. **Hersteller und Anzeigenverwaltung:** Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320-0, Fax 0512-320-720, E-Mail: sonderprodukte@bezirksblaetter.com, www.facebook.com/Sonderprodukte. **Redaktion:** Geschäftsstelle Innsbruck, **Redakteur:** Manfred Hassl, **Anzeigen:** Claudia Rieder, E-Mail: crierder@bezirksblaetter.com, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Produktion:** Christian Frey, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, A-3580 Horn. Der „Tiroler Florian“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Feuerwehrverbandes kostenfrei abgegeben.

Anfahrt zum Einsatz mit Pistenraupe und Ski-Doo

Anfang Februar fand um 2 Uhr die Nachtruhe der Feuerwehrmänner aus Aschau bei Kirchberg ein jähes Ende, als im Spertental die Sirenen heulten. Grund für die Alarmierung war eine brennende Ferienhütte im Bereich Harlassanger.

Bei diesem Einsatz wurde die Feuerwehr Aschau bei Kirchberg vor eine besondere Herausforderung gestellt. Die Hütte befindet sich mitten im Skigebiet der Bergbahn Westendorf auf 1450 m Seehöhe und die üblichen Anfahrtswege konnten aufgrund der Schneelage nicht benutzt werden. Daher stand sehr schnell fest, dass der Mannschafts- und Gerätetransport mit anderen Hilfsmitteln erfolgen musste.

Als erstes Transportmittel stand ein Ketten-Quad zur Verfügung, mit dem sich Kommandant-Stellvertreter Bernhard Bacher umgehend zum Brandobjekt begab. Er koordinierte als „Einsatzabschnittsleiter Brandobjekt“ sämtliche Maßnahmen vor Ort an der Brandstelle. Die Einsatzleitung unter der Führung von Thomas Müller wurde bei der Talstation der Ki-West-Gondelbahn eingerichtet. Um den weiteren Mannschaftstransport sicherzustellen, wurden von der mitalarmierten Bergrettung Kirchberg ein weiteres Ketten-Quad und drei Ski-Doos der Bergbahn Kitzbühel und dem Tourismusverband organisiert. Der Geschäftsführer der Bergbahn Westendorf schickte zwei weitere Pistenraupen mit Personal, das in weiterer Folge die Bahn in Betrieb nahm und den Transport von Mannschaft und Gerät von der Bergstation bis zum Brandobjekt bewerkstelligte.

Ferienhütte in Vollbrand

Drei Männer versuchten in der Hütte, den Brand mit Feuerlöschern zu bekämpfen, allerdings zeigten diese Löschversuche keine Wirkung. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte stand die Ferienhütte in Vollbrand. Die erste Einsatzpriorität lag daher in der Versorgung und im Abtransport der drei betroffenen Personen,

die mit Rauchgasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht wurden.

In weiterer Folge konzentrierten sich die Löschmannschaften auf den Schutz der Nachbarobjekte. Dazu wurde von der nahegelegenen Beschneiungsanlage eine Wasserversorgung aufgebaut.

Milchkanne als Einsatzgerät

Bis es soweit war, versuchte man mit einfachsten Hilfsmitteln, wie z.B. Milchkannen, Schaufeln und Schnee, das Nachbargebäude zu kühlen und so den Brand unter Kontrolle zu halten. Zusätzlich wurde eine in der Nähe stationierte Schneekannonen in Betrieb genommen.

Durch den massiven Einsatz der Löschmannschaften konnten die Nachbarobjekte gehalten und eine Brandausbreitung verhindert werden. Das eigentliche Brandobjekt konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr gerettet werden.

Resümee des Einsatzleiters

„Der Einsatz lief von der ersten Sekunde an sehr ruhig ab, da allen Beteiligten bewusst war, dass mit Hektik und Stress nichts zu gewinnen war. Allen war klar, dass zum Erreichen der Brandstelle erst einmal Grundvoraussetzungen wie geeignete Transportmittel organisiert werden mussten. Dies benötigt natürlich eine gewisse Zeit. Trotz dieser Tatsache wurde keine Minute verschenkt. Die gesamte Organisation im Hintergrund lief reibungslos ab. Dieser Fall hat gezeigt, dass gemeinschaftlich durchgeführte Übungen mit örtlichen Einrichtungen, wie z.B. den Bergbahnen, anderen Einsatzorganisationen aber auch privaten Personen, für den Einsatzerfolg sehr wichtig sind und so helfen können, die benötigte Zeit auf ein Minimum zu reduzieren“, so Einsatzleiter Thomas Müller über das ungewöhnliche Ereignis.

Madeleine Noichl



Pistenraupen, Ski-Doos und Quads wurden zu Einsatzfahrzeugen, während vor Ort simple Milchkannen als Gerätschaft erhalten mussten (Bild rechts).

Beim Eintreffen der Feuerwehrmänner stand die Ferienhütte bereits in Vollbrand – erste Maßnahmen mussten mit einfachsten Hilfsmitteln gesetzt werden.



DIE IDEALE PARTY-FLASCHE!

Erhältlich bei SPAR,
EUROSPAR, INTERSPAR,
MPREIS, T&G und
im Getränkefachhandel.

ROX versetzt Berge.

Jetzt auch bei
C&C WEDL

www.roxenergy.com



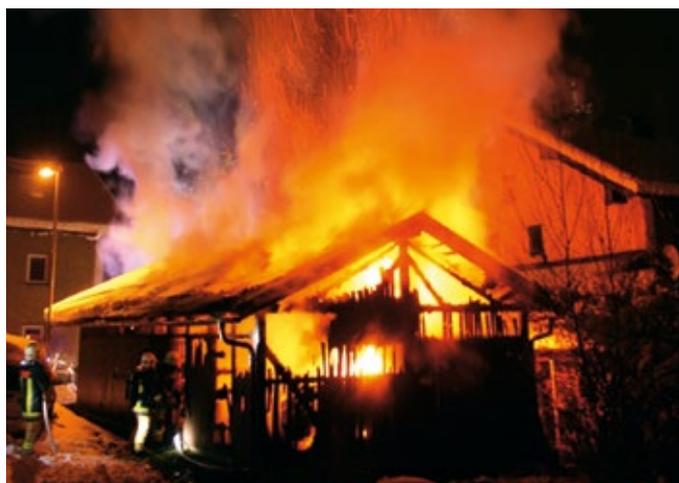


Brand auf der „Grube Alm“: Eine Hubschrauberbesatzung sah im März bei einem Einsatzflug das brennende Gebäude der „Grube Alm“ in Längenfeld auf einer Seehöhe von 1.650 Metern. Die Crew evakuierte die beiden 94-jährigen Bewohner sowie die Tiere und verständigte die Einsatzkräfte. Aufgrund des fehlenden Löschwassers wurden die Feuerwehren aus Umhausen und Längenfeld nachalarmiert, um einen Löschwasser-Pendelverkehr vom Tal aus organisieren zu können. In weiterer Folge kam auch der Polizeihubschrauber mit einem Löschwasserbehälter zum Einsatz. Trotz aller Bemühungen konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden und brannte vollständig nieder. ■

Wohnhausbrand: In Gries im Sellrain entdeckte ein Anrainer einen Brand im Obergeschoss eines Wohnhauses. Die Feuerwehren des Sellraintales, aus Axams und Zirl konnten die sich allein im Haus befindliche Mutter des Wohnungsbesitzers retten und das Feuer löschen. Am Gebäude entstand schwerer Schaden. ■



Exponierte Lage, Kälte und Wind: Das waren die Voraussetzungen eines schwierigen Einsatzes beim Brand eines leerstehenden, 400 Jahre alten Gebäudes in St. Jakob im Defreggental. Die Wasserversorgung musste über zwei Zubringerleitungen mit insgesamt 2.400 Meter Länge sichergestellt werden. Das Wohnhaus wurde zerstört, die Nachbargebäude konnten durch den Einsatz aber weitgehend gerettet werden. ■



In der Silvesternacht gab es für die Feuerwehr Jenbach kein mitternächtliches Feuerwerk, dafür um ca. 22.30 Uhr einen Großbrand in einem unbewohnten Gebäude in dicht besiedeltem Gebiet. Erschwert wurden die Arbeiten durch die Explosionen eines im Gebäude befindlichen Mopeds sowie mehrerer gelagerter Treibgaskartuschen. Das Übergreifen der Flammen auf die Nachbargebäude konnte verhindert werden. ■

Feuern am 1. Jänner: Man sollte im Zusammenhang mit Brandgeschehnissen nicht von idyllischen Bildern sprechen – aber beim Brand einer Holzhütte in der tief winterlichen Rosannaschlucht in St. Anton ist diese Beschreibung nicht unberechtigt. Auch für diese Brandbekämpfung in einem abgelegenen Gebiet brauchte es eine lange Zubringerleitung, um überhaupt Löschwasser zu haben. Wie hier klar ersichtlich ist, wurde die unbewohnte Holzhütte vollständig zerstört.



Zu einem Wohnungsbrand im zweiten Stock eines Mehrparteienhauses musste die Feuerwehr Schwaz im Februar ausrücken. Hausbewohner bemerkten gegen ein Uhr nachts Brandgeruch – wenig später schlugen die Flammen bereits aus der Wohnung. Der Atemschutztrupp musste über die Drehleiter durch ein Fenster in die Wohnung vordringen, ehe ein zweiter Trupp über das Stiegenhaus vorrücken konnte. Das Feuer im Mehrparteienhaus wurde in weiterer Folge von den Feuerwehrmännern rasch unter Kontrolle gebracht.

Wirtschaftsgebäude in Flammen: Mitte Februar hielt ein Großbrand in einem Wirtschaftsgebäude in Fügen die Feuerwehren stundenlang in Atem. Das Feuer breitete sich über die Wärmedämmung der Fassade rasant auf das angrenzende Wohnhaus aus. Trotz eines massiven Löschangriffs mit insgesamt acht Rohren und zwei Wasserwerfern brannte das Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern nieder. Auch das Wohnhaus wurde schwer beschädigt.



Brandschutzberatung.net

Karbon Christian
Stollenstraße 3, 6065 Thaur
05223 / 49 21 04



**Ausbildungsstätte für Brandschutzwart,
Brandschutzbeauftragte,
sowie Fortbildungsseminare**

- **Seminare 2015 vor Ort:
Thaur, Reutte, Sölden, Mayrhofen,
Fieberbrunn**

**6. Tiroler Brandschutzfachtagung 2016
mit Fachausstellung
17. März 2016
Forum Rum**

Das heiße Thema:

„Brandgefahren bei Feuer- und Heißarbeiten“
„Lagerungen und Umgang mit
explosionsgefährlichen Stoffen und Gasen“

Mehr Infos unter:

www.brandschutzberatung.net

Vier verletzte Personen forderte ein Verkehrsunfall in Zirl, wobei drei Personen in die Kollision verwickelt waren. Eines der Fahrzeuge landete auf einer Böschung, während ein anderes beteiligtes Auto in einen Bach geschleudert wurde. ■



Ein Autolenker bemerkte auf der Steinplattenstraße in Waidring auf der schneebedeckten Fahrbahn Autospuren, die über die Fahrbahn und eine Böschung führten. Er verständigte unverzüglich die Einsatzkräfte, die das abgestürzte Fahrzeug lokalisieren konnten. Im Auto, das in einer Baumgruppe hängengeblieben war und auf dem Dach lag, befand sich die eingeklemmte, schwer verletzte Lenkerin, die nach den Sicherungsmaßnahmen mit Bergeschere und Spreizer von der Feuerwehr befreit und schließlich von der Bergrettung geborgen werden musste. Das Fahrzeug verfügte über einen Hybridantrieb, weshalb auch der Stromkreis aus der 12-Volt-Batterie unterbrochen werden musste. ■

Auf der Haller Straße in Innsbruck krachten zwei Fahrzeuge frontal ineinander (Detail am Rande: Beide Lenker waren durch Alkohol bzw. Drogeneinfluss schwer beeinträchtigt und in einem der Autos befanden sich noch fünf weitere Personen). Alle verunglückten Personen wurden teilweise verletzt, teilweise sogar schwer. Einer der Autolenker wurde im Fahrzeug eingeklemmt und musste von der Feuerwehr mit der Bergeschere befreit werden. ■



Ein Todesopfer forderte die frontale Kollision von zwei Fahrzeugen Anfang Jänner auf der Loferer Bundesstraße in Kirchdorf. Trotz des raschen Einsatzes der Feuerwehr St. Johann, die mit hydraulischem Gerät eine schwer verletzte Frau aus einem der beiden total demolierten Autos befreien konnte, kam die Hilfe zu spät – sie verstarb noch an der Unfallstelle. ■

Jede Menge Arbeit für die Feuerwehren im Zillertal

Gleich zwei schwere Kollisionen zwischen Autos und der Zillertalbahnhofsbahn ereigneten sich Anfang des Jahres. In Ramsau kollidierte ein mit vier Personen besetzter Pkw aus Deutschland trotz mehrmaliger Warnsignale durch den Lokführer mit einer talwärts fahrenden Diesellokomotive der Zillertaler Verkehrsbetriebe AG. Das Fahrzeug wurde von der Lok noch ca. 100 Meter mitgeschliffen und verkeilte sich dabei an der Zugmaschine. Der Fahrer musste von den Einsatzkräften mittels Bergeschere befreit werden. Alle vier Insassen erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Auf einem unbeschränkten Bahnübergang in Zell wurde der Pkw eines 69-jährigen Einheimischen von der Zillertalbahnhofsbahn erfasst. Das Fahrzeug wurde umgeworfen, der Mann musste von Ersthelfern und der Feuerwehr befreit werden. In Fügen kam ein talauswärts fahrender Lieferwagen auf die Gegenfahrbahn und krachte frontal in einen Pkw aus Dänemark. Ein drittes Fahrzeug konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr auf. Auch hier war der Einsatz der Bergeschere notwendig!

In Aschau sah ein Schulkind vom Schulbus aus ein im Wald liegendes Fahrzeug. Der Buslenker setzte über die



Derartige Szenarien erleben die Feuerwehrmänner im Zillertal leider öfters: In Ramsau kam es zur frontalen Kollision zwischen einem Fahrzeug und einer Lokomotive der Zillertalbahnhofsbahn.

Leitstelle Tirol sofort den Notruf ab. Die alarmierten Freiwilligen Feuerwehren Aschau im Zillertal und Kaltenbach rückten wenige Minuten später zur beschriebenen Unfallstelle auf den Distelberg aus, konnten aber ebenso wie der

Notarzt nicht mehr helfen – der 90-jährige Fahrzeuglenker aus Deutschland war bereits verstorben. Neben diesen erwähnten Ereignissen kam es noch zu zahlreichen kleineren Unfällen, bei denen die Feuerwehren gefordert waren. ■



Bei diesem Fahrzeugabsturz in Aschau kamen alle Bemühungen zu spät: Der Lenker kam bei dem Unfall ums Leben.



Drei Fahrzeuge waren in einen Crash in Fügen verwickelt – es gab mehrere verletzte Personen und großen Sachschaden.

Unfall beim Absperrdienst

Dass der Einsatz im Absperrdienst auf der Straße für die Feuerwehrmitglieder Gefahren birgt, wurde bei einem Vorfall in St. Sigmund im Sellraintal einmal mehr deutlich.

Am Freitag, den 27.2., kam es in den Abendstunden in St. Sigmund im Sellraintal zu einem Verkehrsunfall. Die Freiwillige Feuerwehr St. Sigmund veranlasste die notwendige Sperre der Landesstraße.

Zwei rücksichtslose Lenker

Feuerwehrmann Daniel Schiffmann hielt den Verkehr taleinwärts mittels rotem Anhaltestab auf. „Mehrere Autos standen bereits am Straßenrand“, so Schiffmann. „Wir haben dann die Straße in der Gegenrichtung wieder für den Verkehr freigegeben. Auf meiner Seite sind die Fahrzeuge noch gestanden. Als gerade kein Gegenverkehr war, habe ich gesehen, dass taleinwärts ein Fahrzeug an den anderen, die dort gestanden sind,



Daniel Schiffmann wurde bei einem Einsatz als Verkehrsordner gleich von zwei rücksichtslosen Autolenkern gefährdet, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

vorbeifuhr. Ich habe den Lenker angehalten und ihn auf die Sperre aufmerksam gemacht. Er erwiderte darauf, er hätte Termine, gab Gas und fuhr davon. In-

zwischen kam ein weiteres Fahrzeug auf mich zu, wobei diese beiden offensichtlich zusammengehört haben.“ Daniel Schiffmann gab mit dem Anhaltestab erneut ein Signal zum Stehenbleiben, das jedoch ignoriert wurde. „Ich habe zwar noch erkennen können, dass gebremst wurde, aber dennoch ist das Auto auf mich zugekommen und hat mich seitlich leicht angefahren.“ Der Feuerwehrmann erlitt leichte Prellungen an der Schulter, kam aber ansonsten mit dem Schrecken davon. FF-St. Sigmund-Kommandant Roland Schwarz war an der Unfallstelle im Einsatz: „Ich war als Einsatzleiter rund 500 Meter entfernt und habe selbst noch das erste Auto, das die Anhaltessignale ignoriert hat, wegen des Gegenverkehrs aufgehalten. Nachdem ich über den bisherigen Verlauf zu diesem Zeitpunkt aber noch keine genaueren Informationen hatte, habe ich die Straße dann wieder freigegeben.“ Die beiden rücksichtslosen Lenker konnten von der Polizei ausgeforscht werden. ■

Tiroler Florian



Kommandant Roland Schwarz und Daniel Schiffmann waren von den Vorfällen ebenso wie ihre Kameraden geschockt, haben das Geschehen aber inzwischen aufgearbeitet.



Auf die Feuerwehr ist auch bei Großveranstaltungen Verlass – zur „Belohnung“ gab es für Zugskommandant Daniel Praxmarer (re.) und Einsatzleiter Michael Haslwanger ein Erinnerungsfoto mit ÖSV-Skistar Kathrin Zettel.

Weltcuppunkte für die Feuerwehr

Zum Jahreswechsel gab es eine besondere Auszeichnung für das Skiessort Kühtai: Während überall anders apere Wiesen in sattem Grün erstrahlten, bot der Skiort beste Bedingungen und wurde als Ersatzort für einen Weltcup-Riesentorlauf sowie einen Slalom der Damen nominiert. Besondere Aufgaben erfordern allemal die Präsenz der Feuerwehr. Die Aufgaben der FF Silz waren, die Einsatzbereitschaft der Löschruppe Kühtai aufrecht zu halten, eine Brandsi-

cherheitswache zu stellen und die Polizei bei der Verkehrsregelung zu unterstützen.

Im Detail:

- › Einsatzbereitschaft im Gerätehaus Kühtai mit TLF 1500 Kühtai und SRF Silz
- › Brandsicherheitswache im VIP- und Mannschaftszelt
- › Unterstützung bei der Verkehrsregelung im Bereich Hochalter
- › Unterstützung bei der Verkehrsregelung im Bereich Bus-Terminal
- › Verkehrsdienst – Hauptgebäude/TVB

Fazit: Trotz Riesenandrangs von tausenden Zuschauern konnten beide Einsatz-tage um ca. 15:30 Uhr ohne größere Zwischenfälle beendet werden.

Weltcuppunkte gab es natürlich nur für die besten Skifahrerinnen der Welt, die Feuerwehr erhielt für ihren Einsatz aber Lob von allen Seiten. Und weil auch den ÖSV-Damen diese Leistungen nicht verborgen blieben, stellten sie sich für Erinnerungsfotos gerne zur Verfügung. ■

Tiroler Florian

IHR PARTNER BEI WASSERSCHÄDEN



aquastop®

... der Entfeuchtungsspezialist

- Wasserschadenbehebung
- Bautrocknung
- Messtechnik

schnell, leise, sauber!

Ein starker Tiroler

www.aquastop.at

6068 Mills - Gewerbepark Süd 20

NOTRUF
NUMMER

0043/5223/44 7 88

... bevor ihnen das Wasser bis zum Hals steht!

Eisretterübung am eisigen Schwarzsee

Zum zweiten Mal fand am Samstag, den 22. Februar in Kitzbühel eine Eisretterübung am zugefrorenen Schwarzsee statt.

glücksstelle zu befördern. Beim Bootseinsatz unterstützte die Feuerwehr Kitzbühel die Wasserrettung mit der neuen Motorseilwinde. Parallel wurden die Verletzten von der Rettung Kitzbühel medizinisch versorgt. Auch drei Einsatztaucher suchten unter der Eisdecke nach

Personen. Ein spezieller Dank der Feuerwehr gebührt der Wasserrettung und der Rettung Kitzbühel. Diese Übung hat gezeigt, dass die Gefahren in diesem Bereich sehr groß und der Einsatz sehr schwierig ist.

Michael Engl

Bereits im Vorfeld bekam die Feuerwehr Kitzbühel durch Wasserrettung-Einsatzstellenleiter Reinhard Hlebetz eine Einführung und eine Schulung. Das richtige Verhalten am Eis, die ersten Maßnahmen beim Retten einer Person und die Erklärung von verschiedenen Geräten waren nur einige Schwerpunkte an diesem Abend. Der Übungstag stand im Zeichen des praktischen Einsatzes. Annahme: Gleich mehrere Personen waren an verschiedenen Stellen der Eisfläche eingebrochen. Die Feuerwehr versuchte mit Leinen und Schläuchen die erreichbaren Personen aus dem Wasser zu ziehen. Weiters kamen Steck- und Schiebeleitern zum Einsatz, um die Opfer sicher an den Uferbereich zu bringen. Die Wasserrettung verwendete das neue Hochwasserboot, um weiter entfernte Menschen von der Un-



Teamwork ist bei derartigen Einsätzen mehr denn je angesagt: Die Einsatzkräfte vor Ort werden händisch oder mit moderner Technik gesichert.



Aufwändige Übung unter schwierigsten Bedingungen: Einsatztaucher suchen unter der Eisdecke nach eingebrochenen Personen!



Ineinander verkeilte Fahrzeuge, jede Menge verletzte Personen – die Feuerwehrkräfte hatten alle Hände voll zu tun.

Tunnelübung: Ein Kraftakt für die Einsatzkräfte

Die Koordinierung der Einsatzkräfte war das Hauptziel einer groß angelegten Übung im Autobahntunnel Amras in Innsbruck. Den Einsatzkräften der Feuerwehr (BF Innsbruck, FF Amras, FF Wilten) sowie von Rettung, Polizei, MÜG, IVB und ASFINAG sowie des Roten Kreuzes bot sich ein erschreckend realistisches Szenario. Übungsannahme: Im Tunnel gab es eine Massenkarambolage, an der ein Bus und drei Pkw beteiligt waren. Die Bergung der vielen Verletzten erwies sich als wahrer Kraftakt – und den Rettern wurde nichts geschenkt: Sogar eine Hundestaffel kam zum Einsatz, um mehrere „Opfer“ zu suchen, die in Panik aus dem Tunnel geflohen waren. (Lesen Sie dazu den großen Bericht zum Thema „Mehr Sicherheit im Straßentunnel“ in dieser Ausgabe auf Seite 30/31)



Eine schwierige Aufgabe fanden auch die Gruppenkommandanten und Einsatzleiter vor: Sie mussten im Chaos die Übersicht bewahren und die richtigen Entscheidungen treffen.

SEI DABEI ... bei der Feuerwehrjugend

Der österreichische Bundes-Feuerwehrverband stellt das heurige Jahr unter den Schwerpunkt „Feuerwehrjugend“. Höhepunkt der Aktivitäten wird eine Jugendwoche sein, die vom 20. bis 27. Juni österreichweit stattfinden wird.

Die Feuerwehrjugend ist eine außerschulische Jugendgemeinschaft und ein integrierter Bestandteil der österreichischen Feuerwehr. In ganz Österreich, von Vorarlberg bis ins Burgenland, gibt es Jugendgruppen: Mit rund 26.000 Mitgliedern ist die Feuerwehrjugend eine der größten Jugendorganisationen in Österreich. Egal ob Mädchen oder Bursche, egal ob aus der Großstadt oder vom Land: Alle Jugendlichen, die in ihrer Freizeit etwas Sinnvolles tun möchten, das gleichzeitig viel Spaß macht, die Freundschaft und Teamgeist erleben möchten, sind herzlich willkommen. Bei der Feuerwehrjugend lernen Jugendliche alle wichtigen Grundbegriffe rund um Brandbekämpfung, Gerätekunde, Erste Hilfe, Zivilschutz und vieles mehr. Kurz gesagt, alle wichtigen feuerwehrtechnischen Belange, die die Jugendlichen spielerisch auf die späteren



Auf die theoretische Ausbildung wird Wert gelegt – bei der Jugendfeuerwehr geht es nämlich noch nicht um Einsätze, sondern um bestmögliche Vorbereitung für den aktiven Feuerwehrdienst.

NFO

26.000 Jugendmitglieder

Derzeit gibt es in den neun Bundesländern Österreichs rund 26.000 Feuerwehrjugendliche. Damit gehört die Feuerwehrjugend zu den größten Jugendorganisationen in Österreich. Die Anzahl an Mädchen, die bei der Feuerwehrjugend mitmachen, wächst jedes Jahr. Aktuell ist etwa ein Fünftel aller Feuerwehrjugendlichen weiblich – das entspricht über 5.000 Mädchen, die beweisen: Nicht nur Burschen sind „Feuer und Flamme“ für die Feuerwehrjugend! In den vergangenen Jahren ist die Zahl der engagierten Mädchen und Burschen stets gestiegen.

Aufgaben bei der Feuerwehr vorbereiten. Feuerwehrjugend heißt nämlich: Vorbereitung auf den aktiven Feuerwehrdienst, aber natürlich noch keine „echten“ Einsätze.

Soziale Kompetenz

Besonders großer Wert wird bei der Feuerwehrjugend auf Freundschaft und soziale Kompetenz bei Sport und Spiel gelegt. Bei den Leistungsbewerben können wett-kämpferische Ambitionen ausgelebt und die erworbenen Kenntnisse unter Beweis gestellt werden. Action und jede Menge Spaß sind bei Jugendlagern, gemeinsamen Ausflügen und vielen anderen Aktivitäten garantiert. Eines bleibt aber immer gleich – der Sinn für Gemeinschaft und Teamgeist, denn hier gilt: Die Mitgliedschaft bei der Feuerwehrjugend

ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für alle Jugendlichen, die „mehr“ wollen als nur ein Hobby. Die Teil sein möchten einer offenen, modernen Organisation mit Zukunft, die eine wichtige Aufgabe in unserer Gesellschaft erfüllt: Nachwuchs auszubilden für das soziale, mitmenschliche Engagement von morgen.

Geschichte

Die Anfänge der Feuerwehrjugend in Österreich reichen weit zurück: Die erste Feuerwehrjugend wurde bereits im Jahr 1935 gegründet. Damals war es allerdings nur Burschen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren erlaubt, Mitglied zu werden. Sie hatten durch die Feuerwehrjugend die Möglichkeit, ihr Interesse an der Feuerwehr bereits vor dem Erwachsenenalter zum Hobby zu

machen und waren gleichzeitig auch bestens auf den späteren aktiven Feuerwehrdienst vorbereitet. Seit den 70er Jahren ist die Feuerwehrjugend im Österreichischen Bundesfeuerwehrverband organisiert. Mittlerweile dürfen natürlich auch Mädchen am Feuerwehrlernen teilhaben. Auch die Altersgrenze hat sich verändert: Heute sind die Burschen und Mädchen der Feuerwehrjugend zwischen 10 und 15 Jahre alt. Ab dem 16. Lebensjahr werden die Feuerwehrjugendlichen in den aktiven Mannschaftsstand der Feuerwehr übernommen.

SEI DABEI online

Die Webseite für die Jugendwoche 2015 ist online! Unter www.seidabei.bundesfeuerwehrverband.at finden Interessierte sämtliche Informationen zu dieser Schwerpunktwoche, die vom 20. bis 27. Juni 2015 österreichweit stattfinden wird. Jedes teilnehmende Bundesland hat nach den Vorgaben des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes Referat 7 – Feuerwehrjugend diese Jugendwoche mit diversen Veranstaltungen durchzuführen. Die genauen Inhalte der jeweiligen Veranstaltungen sowie die Organisation sind dem jeweiligen Landesfeuerwehrverband überlassen.

Manfred Auer, Sachgebietsleiter Feuerwehrjugend im LFV Tirol, arbeitet derzeit bereits am detaillierten Programm für diese Jugendwoche. „Wir wollen den



Die Jugendbewerbe bilden einen Höhepunkt der Jugendfeuerwehr. Hier geht es darum, die jungen Mitglieder in spielerischer Form auf künftige Aufgaben vorzubereiten.

Jugendlichen hier natürlich etwas ganz Besonderes bieten“, verspricht der Sachgebietsleiter. „Bei diesen Veranstaltungen finden Jugendliche tolle Möglichkeiten vor, sich über die Feuerwehrjugend umfassend zu informieren und diese kennenzulernen. Wir hoffen natürlich, in

weiterer Folge viele neue Mitglieder der Jugendfeuerwehr begrüßen zu dürfen.“ Ansprechpartner für alle Infos sind natürlich auch die Jugendbetreuer der jeweiligen Ortsfeuerwehren, die sich über alle am Feuerwehrwesen interessierten Jugendlichen freuen! ■



Mit derartigen Plakaten und Sujets wird der Schwerpunkt Feuerwehrjugend österreichweit beworben. Alle Infos gibt es auch im Internet.

FAKTEN

1330 Jugendmitglieder in Tirol

„Derzeit gibt es im Landes-Feuerwehrverband Tirol 153 gemeldete Jugendgruppen mit insgesamt 1.330 Jugendmitgliedern,“ informiert Sachgebietsleiter Manfred Auer.

Im Vorjahr waren der Landes-Jugendbewerb und der Jugendcup die Highlights des Jahres. 34 Gruppen nahmen am Landes-Jugendbewerb teil – die Tendenz war im Vergleich zu Vorjahren ansteigend. Bei diesem Bewerb konnten sich auch fünf Gruppen für den Bundes-Jugendbewerb qualifizieren, der in Tamsweg stattgefunden hat.

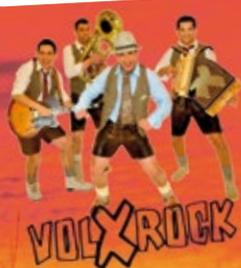
SG-Leiter Manfred Auer: „Die Wissenstestveranstaltungen fanden mit einer Gesamtbeteiligung von fast 92% aller Jugendmitglieder wieder großen Zuspruch. Der Wissenstest erfreut sich allgemein großer Beliebtheit und bildet einen fixen Bestandteil der Jugendarbeit.“

Ainet in Osttirol

5. und 6. Juni 2015



Freitag, 5. Juni 2015
Eröffnung des
Landesbewerbes
Abends: Tanz und
Unterhaltung im Festzelt



Samstag 6. Juni 2015
Fortführung des Bewerbes
Nachmittags: Tiroler Firecup
Abends: Feierliche
Schlussveranstaltung
Anschließend Tanz und
Unterhaltung im Festzelt



Die wichtigsten Termine

53. Landes-Feuerwehrleistungsbeiwerb:

5. bis 6. Juni 2015, Ainet in Osttirol

31. Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbeiwerb:

26. bis 27. Juni 2015 in St. Jakob i.D.

Bezirks-Nassbewerbe 2015:

Innsbruck-Land: 19. bis 20. Juni, Trins

Landeck: 26. bis 27. Juni, Zams

Reutte: 10. bis 12. Juni,
Lermoos

Schwaz: 4. Juli, Tux

Lienz: 11. Juli, Obertilliach

Kufstein: 17. bis 18. Juli,
Niederbreitenbach

Imst: 24. bis 25. Juli, Huben

Kitzbübel: 25. Juli, Reith bei
Kitzbübel



Der Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbeiwerb mit dem Zeltlager findet heuer vom 26. bis 27. Juni in St. Jakob im Defregental statt.

Weitere Bewerbstermine:

Kuppelbeiwerb Bez. Lienz:

11. April, Sillian

Kuppelbeiwerb Bez. Ibk.-Land:

16. Mai, Polling

Kuppelbeiwerb Bez. Landeck:

30. Mai, Ladis

Kuppelbeiwerb Bez. Kitzbübel:

15. August, Erpfendorf

ASLA Bez. Landeck:

9. Mai, Landeck

ASLA Bez. Ibk.-Land:

3. Oktober, Telfs

ASLA Bez. Imst:

17. Oktober, Imst

ASLA Bez. Reutte:

17. Oktober, Reutte

ASLA Bez. Schwaz:

14. November,

Fügen

Bezirks-Feuerwehrtage:

Landeck: 24. April, Pians

Kufstein: 8. Mai, Bad Häring

Imst: 8. Mai, Silz

Schwaz: 8. Mai, Vomp

Kitzbübel: 15. Mai, Going

Reutte: 17. Mai, Grän

Innsbruck-Land: 31. Mai, Oberperfuss

Lienz: 31. Mai, Prägraten a.G.

Innsbruck: 20. Juni, Mühlau



INTERSCHUTZ
08.-13. Juni 2015
Hannover

Halle 27
Stand D29

Ihre Vision - unsere Herausforderung!

EMPL
AUSTRIA

Schnappschüsse aus dem Feuerwehralbum

Feuwehrhaus im Kleinformat: Wenn in den Wintermonaten die ruhigere Phase bei der Feuerwehr einkehrt, heißt es für Adolf Thumer wieder „Ab in die Bastelwerkstatt!“ Dort hat der leidenschaftliche Krippenbauer vor kurzem einen originalgetreuen Nachbau des Feuerwehrhauses angefertigt. Natürlich darf auch der Fuhrpark nicht fehlen, den der Handwerker ebenfalls in Modellform nachgebaut hat. Die freiwillige Fraktions-Feuerwehr Achenal bedankt sich für diese einzigartigen Kunstwerke! ■



K EIN Feuerwehrchor: Nein – das ist nicht der Chor des LFV-Kommandos Tirol mit Dirigent bei der Probe. Dass es sich hier aber um die höchstrangigen Feuerwehrfunktionäre Tirols handelt, stimmt. Die Herren wurden allerdings für ein gemeinsames Foto von Charly Lair („Die Fotografen“) in Szene gesetzt. Die Ergebnisse der Aufnahmen (Gruppen- und Porträtfotos Kommando, Sachgebietsleiter) liegen vor – und sie sind natürlich perfekt! ■

Sternsinger bei der Feuerwehr: Bei der FF Lavant in Osttirol legt man Wert auf Traditionen. Dass die Lavanter Sternsinger bei der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr vorbeischaun, gehört ebenso zum Programm wie die Berichte der Funktionäre, die Ehrungen und viele andere Tagesordnungspunkte! ■



Weihnachtsgeschenk: Kommandant Hans Taxacher (re.) und sein Stellvertreter Roland Klocker staunten nicht schlecht, als ihnen die Ortsbäuerinnen von Aschau-Distelberg, Elisabeth Schweinberger (2.v.li.) und Gertraud Kröll, einen Symbolscheck mit der beträchtlichen Summe von 3.000 Euro überreichten. Das bei Veranstaltungen erwirtschaftete Geld wird stets für einen guten Zweck gespendet – dieses Mal freute sich die FF Aschau über ein schönes Weihnachtsgeschenk! ■

Wenn der Vater mit dem Sohn: Hier sehen wir Franz Maurer hoch zwei – genauer: Franz Maurer sen. und seinen Filius mit Urkunden und Abzeichen. Grund für den Doppel-Franz: Vater und Sohn sind bei der Berufsfeuerwehr Innsbruck und beide sind Spezialisten für Strahlenschutz. Bei der jüngst stattgefundenen Ehrung für die Strahlenschützer erhielt Franz senior das PRO MERITO-Abzeichen in Silber, während der Junior das Leistungsabzeichen in Silber entgegennehmen konnte. ■



Photoshop-Einsatztrupp: Die Feuerwehr Wörgl hat nicht nur viele Spezialisten für knifflige Einsätze, sondern auch Bildbearbeitungsprofis, die sich darauf verstehen, Motive ins rechte Licht zu setzen. Die Handwerker machten den Fahrzeugpark winterfit – die Lichtbildner drückten auf den Auslöser und verfeinerten das ohnehin gelungene Ergebnis mittels moderner Technik! Wer auch solche Bilder will: Frag nach bei der FF Wörgl! ■

Eintrag ins LFS-Gästebuch: Die hübsche Dame im Bild heißt Andrea Kostashuk und ist Generalkonsulin der kanadischen Botschaft in Wien. Die Diplomatin weilte im Zuge ihres Tirol-Besuchs auch in der Landesfeuerwehrschule in Telfs, um sich über die Arbeit der Feuerwehr und der Bergrettung zu informieren. Ihr solcherart erworbenes Wissen soll kanadischen Touristen zugute kommen. LFK Ing. Peter Hölzl stellte sich mit einem Blumenstrauß ein und bat um einen Eintrag ins Gästebuch. ■



seissl funktechnik e. u.
 Martin Seissl, Dorf 79, 6334 Schwoich, Tel. 05372/5432, Fax: DW 10
 E-Mail: verkauf@seissl.at, www.seissl.at

Der DE935 von Swissphone!

Der **DE935** ist eine konsequente Weiterentwicklung des bewährten DE925 und verfügt als neues Feature über **64 Rufadressen** mit je **vier Subadressen**. Insgesamt stehen dem Benutzer 256 eigenständige Adressen zur Verfügung. Neben dem bekannten **Wahlprofilen** besitzt der DE935 neu auch **Schaltprofile**, welche einzeln einbeziehungsweise ausgeschaltet werden können.

Bei uns bleiben keine Wünsche offen!

- Digitale und analoge Pager,
- **Feuerwehr-Objektfunkanlagen**,
- elektronische Sirenen,
- Atemschutzfunk,
- Feuerwehr-Funktische,
- A1-Businesspartner,...

**EIGENE REPARATURWERKSTÄTTE!
 SWISSPHONE VERTRIEBSPARTNER!**

Weitere Infos finden Sie auf www.seissl.at



SWISSPHONE



Gefahr durch Rauchgas: Warnmelder retten Leben

Die meisten Brandopfer kommen nicht durch Flammen, sondern durch Rauchgase ums Leben. Schon wenige Lungenfüllungen Kohlenmonoxid sind tödlich. Vor der Gefahr der tödlichen Rauchgase kann man sich effizient schützen!

Rauchgasvergiftung ist eine häufige Todesursache bei Wohnungsbränden. Die meisten Brandopfer verunglücken nachts. Brände entstehen häufig als sogenannte Schwelbrände, d.h. bevor es zu einer sichtbaren Flammenausbreitung kommt, entstehen oft giftige Rauchgase. Die meisten Brandopfer kommen nicht durch Flammen, sondern durch diese Rauchgase ums Leben – schon wenige Lungenfüllungen Kohlenmonoxid sind tödlich.

Auswahl und Funktion

Rauchwarnmelder, bekannt als Heimrauchmelder oder „Homemelder“, können besonders während des Schlafs vor

einem Brand warnen. Optische Heimrauchmelder messen die Konzentration der Rauchpartikel in der Luft. Ist eine bestimmte Dichte erreicht, wird ein pulsierender Alarmton von mindestens 85 dB ausgelöst. Diese Lautstärke ist selbst durch geschlossene Türen und für schlafende Personen hörbar. Die Bewohner werden so zu einem Zeitpunkt gewarnt, an dem eine Flucht, eine Verständigung der Mitbewohner oder eine Brandbekämpfung noch möglich sind.

Die Heimrauchmelder werden in den meisten Fällen mit einer Batterie (in der Regel 9V-Blockbatterie) betrieben. Diese Batterie hat je nach Hersteller und Fabrikat eine Lebensdauer von etwa ein bis drei Jahren und macht bei Spannungsabfall

durch einen Piepston in einem Intervall von etwa 60 Sekunden auf ihren erforderlichen Wechsel aufmerksam. Die Preise für optische Heimrauchmelder bewegen sich zwischen 9 und 70 Euro. Heimrauchmelder sind im Elektrofachhandel sowie in Baumärkten erhältlich.

Einzelalarmierung

Es handelt sich bei der Alarmierung grundsätzlich um eine Einzelalarmierung. Dies bedeutet, dass nur der Brandmelder, welcher den Rauch detektiert, den Alarmton abgibt, die anderen Rauchwarnmelder bleiben leise.

Bei einigen Modellen können jedoch mehrere Melder über Kabel oder Funk



Der Autor

Ing. Rene Staudacher arbeitet als Bezirksleiter Ibk. Stadt und Land bei der Tiroler Landesstelle für Brandverhütung und ist in dieser Funktion bei baurechtlichen Verhandlungen tätig. Er ist selbst aktives Feuerwehrmitglied (Gruppenkommandant bei der FF Inzing) und fungiert u.a. auch als externer Referent bei Lehrgängen und Veranstaltungen des Landes-Feuerwehrverbandes.

so verbunden werden, dass alle gleichzeitig Alarm schlagen – in mehrgeschossigen Häusern eine wertvolle Hilfe. Eine Weiterleitung des Brandalarms zu einer ständig besetzten Stelle (z. B.: Leitstelle Tirol) ist nicht notwendig.

Gesetzliche Regelung

In Tirol wurden mit 1.1.2008 in den technischen Bauvorschriften (§ 35) zur Tiroler Bauordnung die OIB-Richtlinien (Österreichisches Institut für Bautechnik) als verbindlich erklärt.

In der OIB-RL 2 wird verpflichtend gefordert, dass für Neu-, Um- und Zubauten in privaten Wohnungen, Häusern und Wohnanlagen (Stichtag 01.01.2008) Rauchwarnmelder zu installieren sind. Diese sind in allen Aufenthaltsräumen, ausgenommen Küchen (wobei in größeren Wohnküchen Rauchwarnmelder zu installieren sind) sowie in Gängen, über die Fluchtwege von Aufenthaltsräumen führen, zu montieren.

In Küchen und Bädern wird in der Richtlinie auf die Installation verzichtet, weil dort durch Koch- und Wasserdämpfe Täuschungsalarme ausgelöst werden können. Es ist jedoch sinnvoll, auf freiwilliger Basis spezielle Wärmemelder zu montieren, welche auf Brandwärme reagieren.

Generell gilt, dass Rauchwarnmelder am höchsten Punkt der Decke, am besten raummittig, aber mindestens 50 cm von einer Wand entfernt oder einem Unterzug anzuordnen sind. Damit der Rauch den Heimrauchmelder überhaupt erreichen kann, sollte dieser nicht in der Nähe von Lüftungsauslässen (Abstand mindestens 50cm) installiert werden. Genauere Einbau-, Betriebs- und Instandhaltungskriterien werden in der technischen Richtlinie vorbeugender Brandschutz, TRVB 122 S13, geregelt.

Zusammenfassung

Ein Rauchwarnmelder sollte folgende Kriterien erfüllen:

- › Geräteanforderung nach ÖN EN 14604
- › Testknopf zum Prüfen des Alarmtones
- › Optisches Blinksignal, das die Funktion und die Einsatzbereitschaft anzeigt
- › Akustisches Signal für Batteriewechsel

Brandfälle haben immer wieder gezeigt, dass Rauchwarnmelder im Brandfall Leben retten können. Es wird empfohlen, dass auch in Bestandswohngebäuden (für Wohngebäude vor dem Jahre 2008 besteht grundsätzlich keine gesetzliche Verpflichtung) Rauchwarnmelder ihren Platz finden sollen. ■

FAKTEN

Brandstatistik 2014

„Rauchmelder retten Leben“ - mit dieser Botschaft unterstreicht Sicherheitsreferent LHStv. Josef Geisler die Brandstatistik des vergangenen Jahres 2014 in Tirol: Bei knapp 700 Bränden mit einer Gesamtschadenssumme von rund 45 Millionen Euro waren drei Menschenleben zu beklagen. Dutzende Personen erlitten Rauchgasvergiftungen. Betriebe, größere Schulen und Krankenhäuser sind mit automatischen Brandmeldeanlagen ausgestattet, die auf eine Rauchentwicklung reagieren. Die automatische Brandmeldeanlage sendet dann ein Signal an die Leitstelle Tirol, die sofort die Feuerwehr alarmiert. In privaten Häusern und Gebäuden, in denen keine automatische Brandmeldeanlagen vorgeschrieben und vorhanden sind, wird empfohlen, selbst Vorsorge zu treffen. Ein herzliches Dankeschön sagt Josef Geisler in diesem Zusammenhang auch den Tiroler Feuerwehren: „Der rasche, mutige und fachlich fundierte Einsatz unserer Feuerwehrleute hat auch letztes Jahr wiederum viele Menschenleben gerettet und größeren Sachschaden vermieden. Das ehrenamtliche Engagement und das landesweit bestens organisierte Feuerwehrwesen stellen einen unverzichtbaren Grundstein für einen so hohen Sicherheitsstandard in Tirol dar.“

Feuerwehrseelsorge: Die Kameraden im Blick

Landes-Feuerwehrkurat Dekan Anno Schulte-Herbrüggen leitet das Sachgebiet Feuerwehrseelsorge. Ein Überblick über ein Sachgebiet, dessen Mitarbeiter weniger spektakulär agieren, sich dafür aber an die Seite ihrer Kameraden stellen.

Es gibt Sachgebiete, vor deren Messstand sich eine Menschentraube bei der Innsbrucker Feuerwehr-Alpin bildet: Einen „Tunneleinsatz“ oder einen „Innenangriff in einem brennenden Gebäude mit schwerem Atemschutz“ einmal „miterleben“ zu dürfen, ist für viele spektakulär. Andererseits gibt es Sachgebiete, die arbeiten mehr im Hintergrund. Zweifellos gehört die Feuerwehrseelsorge in diese zweite Kategorie. Während wir im normalen Feuerwehrgeschäft gewohnt sind, von Menschen und Umwelt drohende Gefahren abzuwenden, oder Menschen, die akut in Gefahr sind, gut und sicher zu retten, hat die Feuerwehrseelsorge die eigenen Kameraden im Blick. Und sie tut das, indem sie sich zuerst schlicht an ihre Seite stellt.

Kamerad für Kameraden

Es gilt, spürbar als Kamerad für unsere Kameraden da zu sein, und sie in den verschiedensten Situationen gut zu begleiten. Feuerwehrseelsorge ist kein geheimer Bekehrungsversuch in den Reihen der Florianijünger, sondern sie hat den Kameraden als Mensch im Auge, nimmt ihn mit seinen Sorgen, Gefühlen und Fragen wahr und schaut, was ihm gut tun könnte, was er brauchen könnte. Und Feuerwehrseelsorge schaut auf das, was der Gemeinschaft, was der Kameradschaft gut tun könnte.



Dasein und Begleiten sind die zwei wichtigsten Aufgaben für Feuerwehrseelsorger. So entstand vor Jahren am Ende des tagelangen Waldbrandesinsatzes Kranebiter Klamm mit fast 1000 Einsatzkräften, bei dem ich selber auch im Löscheinsatz mitgearbeitet hatte, der Gedanke, den Einsatz mit einer kurzen Dankandacht abzuschließen; waren doch alle Einsatzkräfte unverletzt aus dem schwierigen und gefährlichen Gelände heimgekehrt. Heute noch werde ich auf diesen Gottesdienst angesprochen, er sprach vielen aus dem Herzen. Ein anderes Mal ist es einfach der Anruf beim Einsatzleiter nach einem herausfordernden Einsatz: ein Anruf, der ihn spüren lässt, dass es jemanden gibt, der an ihn als Mensch und Kamerad denkt und auf ihn schaut. Oder es kann bedeuten, dass Kameraden in privaten Schwierigkeiten das Gespräch mit ihrem Kuraten suchen. Feuerwehrseelsorger haben den Stallgeruch der Wehr, und oft ist genau diese Nähe als Kamerad bereits die

Brücke, dass man sich beim Reden leichter tut. So trägt die Feuerwehrseelsorge in vielfältiger Weise ihren Teil dazu bei, dass insgesamt ein gutes Netz für unsere Kameraden geknüpft wird, ein Netz, das sie bei Bedarf auffangen kann. Es liegt auf der Hand, dass sich deshalb auch manche Berührungspunkte mit dem feuerwehrmedizinischen Dienst ergeben, in dessen Aufgabenbereich der psycho-hygienische Dienst an den Kameraden bis hin zu allen SvE-Maßnahmen innerhalb des Tiroler Landes-Feuerwehrverbandes fallen.

Junges Sachgebiet

Das Sachgebiet Feuerwehrseelsorge ist noch jung. Im März 2009 wurde ich auf Vorschlag der Tiroler Kuraten vom damaligen LBD Klaus Erler zum ersten Landesfeuerwehrkuraten von Tirol bestellt. Ich habe mich entschieden, mein Sachgebiet in den Bezirken über Ansprechpartner zu strukturieren und diese gleichzeitig zu Mitarbeitern im Sachgebiet zu machen. Nach Absprache mit den jeweiligen Bezirkskommandos arbeiten im Sachgebiet Feuerwehrseelsorge mit: LFKur Dekan **Anno Schulte-Herbrüggen** aus dem Bezirk Lienz, der LFKur Stv. Diakon **Johannes Schwemberger** aus dem Bezirk Landeck, FKur Diakon **Roman Klotz** aus dem Bezirk Kitzbühel, FKur Pfarrer **Thomas Schwarzenberger** aus dem Bezirk Kufstein, FKur Dekan **Edi Niederwieser** und FKur Pfarrer **Martin Müller** aus dem Bezirk Schwaz, FKur Pfarrer **Josef Scheiring** aus dem Bezirk Innsbruck-Land und FKur Dekan **Franz Neuner** aus dem Bezirk Reutte. Die Bezirke Imst und Innsbruck-Stadt sind zur Zeit leider nicht vertreten.

Anstehende Agenden

Bei jährlich zwei Sachgebietssitzungen werden anstehende Agenden miteinander besprochen: Fort- und Weiterbildung der 35 Tiroler Feuerwehrkuraten auf Bundes- und Landesebene sind ebenso Thema wie die Erstellung von

liturgischen Hilfen für Segnungen, Florianimessen und Andachten, die Neustrukturierung unserer Arbeit in einigen Bezirken, die Verbesserung der Kommunikation zwischen uns und der Bezirks- und Landesleitung, das Ausarbeiten von Anträgen an den Landesfeuerwehrausschuss oder das Erstellen eines schlichten Verabschiedungsritus für Unfallopfer, die unsere Kameraden leider nur mehr tot bergen konnten. In einer Zeit des wachsenden Priestermangels suchen wir auch nach neuen Möglichkeiten, um die Feuerwehrseelsorge in Zukunft hoffentlich noch weiter verbessern zu können. Das umschließt sowohl das Ausarbeiten der Voraussetzungen zur Ernennung neuer Feuerwehrkuraten wie die transparente Regelung der Ernennung solcher, aber auch das Erarbeiten eines Kompetenzkatalogs für uns Feuerwehrseelsorger und dementsprechend die Ausarbeitung und Durchführung von Aus- und Fortbildungsangeboten.

LFKur Anno Schulte-Herbrüggen



Diakon Johannes Schwemberger – hier bei der Übergabe des Friedenslichtes in der Landes-Feuerweherschule – ist stellvertretender Leiter des Sachgebiets Feuerwehrseelsorge.



Neue Stromerzeuger: Vor kurzem konnten den Osttiroler Feuerwehren sechs Stromerzeuger übergeben werden. Diese Aggregate sollen bei längeren Stromausfällen dazu dienen, besonders wichtige Infrastruktur (Feuerwehrgerätehäuser,...), zu versorgen. Die Gerätschaften wurden von den einzelnen Gemeinden und zu einem hohen Anteil aus Katastrophen-Mitteln des Landes Tirol ko-finanziert. Mittlerweile ist es gelungen 14 Gerätehausstandorte in den Osttiroler Gemeinden mit Notstrom versorgen zu können. Die Feuerwehrgerätehäuser sind im Katastrophenfall Dreh- und Angelpunkt für die Kommunikation mit übergeordneten Dienststellen.

Bild: Die Vertreter der Feuerwehren aus Abfaltersbach, Leisach, Iselsberg-Stronach, Tristach, Dölsach und FW Huben i.O mit BFK Herbert Oberhauser, BFI Franz Brunner und AFK Lienz-West Anton Kreuzer.

MARTIN-HORN®

... das Original!

Absolut Witterungsbeständig
 Voller Ton - Hohe Lautstärke
 DIN ISO 9001:2008 zertifiziert

Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, a'/d'
 Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung.
 Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c'c'
 Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/585 Hz | a'/d'
 Lautstärke: 122 db(A) in 1m
 DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691
 Auch in österreichischer Ausführung 2097 AM gestimmt g' - c'

www.maxbmartin.de

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
 Max B. Martin GmbH & Co.KG
 Albert-Schweitzer-Str. 2
 D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
 Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
 E-Mail: info@maxbmartin.de

Die freiwillige Feuerwehr verbindet Generationen

„Mein Opa ist bei der Feuerwehr, der Papa und mein Onkel auch, ja sogar die Tante ist dabei!“ Dieser Satz könnte von tausenden Menschen in Österreich stammen. Österreichs große Feuerwehrfamilie bietet einen durchaus repräsentativen gesellschaftlichen Querschnitt. ABI Andreas Rieger und BR Thomas Maier vom ÖBFV haben dieses Thema für die Zeitschrift „Land und Leute“ näher beleuchtet.

Schüler, Studenten und Lehrlinge; Arbeiter, Angestellte und Pensionisten; Selbstständige; Landwirte, Ärzte; Lehrer sowie Pfarrer; Techniker wie auch Akademiker und unzählige Berufsgruppen mehr. Menschen wie du und ich. Unterschiedlich. Eines eint jedoch alle: Sie stehen im ehrenamtlichen Dienst am Nächsten. Sie helfen ihren Mitmenschen, beschützen deren Leben sowie ihr Hab und Gut. Und das aus reiner Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft. Das Feuerwehrwesen in Österreich genießt einen hervorragenden Ruf, ist gut organisiert und spielt in vielen österreichischen Gemeinden in zahlreichen Punkten eine wesentliche Rolle. Und das nicht erst seit gestern. Die Grün-

dung des organisierten „Feuerlöschens“ in den Gemeinden, so wie wir es heute kennen, reicht weit in die Vergangenheit zurück: bis in die Mitte bzw. zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es hat Tradition. Es ist eine Geschichte. Eine jahrzehntelange Geschichte von „Bürgern für Mitbürger“, die für Schutz und Hilfe ihrer Nächsten eintreten.

Vertrauen in die Florianis

Auf das bewährte Miteinander von rund 340.000 Menschen kann Österreich stolz sein. Unabhängig von Orts- und Gemeindegröße vertraut man den Florianis und stellt ihnen ein gutes Zeugnis aus – gestern wie heute. Dieses Vertrauen, das

die Menschen in die Mitglieder der österreichischen Feuerwehren setzen, ist groß. In über 5.000 Feuerwehren bilden sie, nicht nur im Einsatzfall, ein eingeschworenes Team. Nicht von ungefähr zählt die Feuerwehr seit Jahren zu einer der vertrauenswürdigsten Gruppen in unserer Republik und ist damit auch europaweit ganz vorne mit dabei. Feuerwehrkräfte stehen nahezu unangefochten an der Beliebtheitsspitze. Woher resultiert dieses Vertrauen, was macht es aus? Was bewegt Menschen dazu, einen großen Teil ihrer Freizeit einzusetzen, um anderen zu helfen? Dafür gibt es zweifellos mehrere Faktoren, die ineinandergreifen. Ein Dorf, eine Gemeinde, eine Stadt oder ein Land besteht nicht ausschließlich aus Gebäuden oder Infrastruktur. Diese bilden den notwendigen Rahmen für jene Menschen, die dort leben und/oder arbeiten und somit das (öffentliche) Leben substantiell darstellen, mit allen behördlichen und sozialen Einrichtungen, Blaulicht- und Rettungsorganisationen sowie einer facettenreichen Vereinskultur. Zu diesen wichtigen wie notwendigen kommunalen Einrichtungen zählen unbestritten auch die Feuerwehren.

System Feuerwehr

Sicher spielen auch der traditionelle Aspekt mit der jahrzehntelangen Verwurzelung im Ort, die Verantwortung für jemanden zu übernehmen, der sich selbst nicht helfen kann – also die klassische Einsatzfähigkeit als soziale Komponente – die Qualifikation durch die Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten und nicht zuletzt auch die Kameradschaft, quasi das



Technische Einsätze gehören heute zum Repertoire der Feuerwehren – auf die Einsatzkräfte wartet eine Vielzahl von Aufgaben.



Das Feuerwehrwesen in Österreich mit 340.000 Menschen in über 5.000 Feuerwehren hat eine lange Tradition und genießt einen hervorragenden Ruf!

soziale Eingebunden-Sein in ein System, eine Rolle. Dieses System Feuerwehr ist eines, um das man Österreich weltweit beneidet. Ein System, dessen Sicherheitsnetz vom Boden- bis zum Neusiedlersee eng geknüpft und flächendeckend verfügbar ist. Jeden Tag. Jede Stunde. Jede Minute. „Vereinsähnlich“ organisiert. Jedoch: Ganz genau genommen ist eine freiwillige Feuerwehr kein Verein, sondern eine Körperschaft öffentlichen Rechtes. Die Strukturen sowie der Aufbau und die Organisation sind jedoch denen eines Vereines nicht vollkommen unähnlich. Aber ebendort bauen Feuerwehrmitglieder ihre Brücken innerhalb einer Gesellschaft und zwischen den Mitgliedschaften. Ebendort bilden die Mitglieder das Rückgrat der Gefahrenabwehr und im Katastrophenschutz. Oft unspektakulär, aber wirkungsvoll. Und wichtig, ja unverzichtbar.

Warum tust du dir das an?

Grundsätzlich ist das System Feuerwehr, so wie es in Österreich bekannt ist und geschätzt wird, eigentlich ein System, welches für sich selbst spricht. Natürlich steht an der Spitze aller Hilfsmotive der Schutz der Bevölkerung. Sich freiwillig zu engagieren ist ein tägliches Geben, aber auch ein Nehmen. Feuerwehrmänn-

er und Feuerwehrfrauen stellen dafür ihre Zeit, ihre Fachkenntnis – mitunter auch ihr Leben – freiwillig und zum Nulltarif zur Verfügung. In Kombination mit Ausrüstung und Gerät werden die vielen Feuerwehrfrauen und -männer zu einer wirksamen Hilfe für Mitbürger in Gefahr und Not. Und diese ureigenste Aufgabe der Feuerwehr ist auch gleich einer der Hauptmotivatoren, sich ehrenamtlich zu engagieren: „Ich“ helfe meiner Familie, meinen Verwandten, Freunden und Nachbarn. „Ich“ helfe auch meiner Gemeinde. „Ich“ helfe auch woanders, wenn „ich“ im Katastrophenhilfsdienst gefordert bin. Selbstlos. Der Dank für diese Hilfe ist oft (nur) ein „Händedruck“, keinesfalls abwertend gemeint. Das aufrichtige „Dankeschön“ eines Mitmenschen, dem man gerade aus einer gefährlichen Lage geholfen hat, bleibt jedem Feuerwehrmitglied für lange Zeit im Kopf und macht einen stolz auf das, was man tut. Auch ohne dafür entlohnt zu werden. Viele der engagierten Florianis in Österreich wurden schon so manches Mal mit folgender Frage konfrontiert: „Warum tust du dir das an? Mitten in der Nacht aufstehen, viele Stunden oft bei widrigsten Wetterbedingungen im Einsatz stehen und mit wenig Schlaf in der Früh zur Arbeit gehen?“ Diese Begeisterung, Hilfsbereitschaft, Motivation

und zugleich Faszination ist natürlich für Außenstehende nicht ganz so einfach zu verstehen. Jedoch das Wissen darum, Menschen, Tieren oder der Umwelt geholfen zu haben, ist unvergleichlich und belohnt für so manche schlaflose Nacht. Dieser soziale Gedanke der organisierten „Nächstenhilfe“ hat sich auf österreichischem Boden mittlerweile seit nahezu 17 Jahrzehnten gehalten. Von Generation zu Generation wurde diese Einstellung weitergegeben. Feuerwehr verbindet Jung und Alt. Von der zehnjährigen Schülerin, dem 16-jährigen Automechaniker, dem 30-jährigen Jungbauern bis hin zum 60-jährigen Juristen. Sie alle sind fest im Feuerwehrleben verankert und ebenbürtige Kameradinnen und Kameraden. Ein Netzwerk aus vielen tausenden Menschen, die alle dieselbe Sprache sprechen, obwohl sie aus unterschiedlichen Berufs- und Altersgruppen kommen. Wenn man vom sogenannten „Feuerwehrvirus“ gepackt wurde, dann wird man nur sehr selten davon losgelassen.

So bunt wie das Leben

Feuerwehren sind charakteristisch von einer durchmischten Mitgliederstruktur geprägt, zu der seit den letzten Jahren auch immer mehr Frauen zählen. Von 2008 bis 2013 stieg die Frauenquote bei



Durch die eigens auf die Jugend abgestimmte Ausbildung wird den jungen Feuerwehrmännern und -frauen die Faszination Feuerwehr nähergebracht.

den österreichischen Feuerwehren um 39 Prozent. Der Feuerwehralltag von diesen Männern und Frauen findet nicht im Verborgenen statt. Denn sowohl die Prävention als auch der direkte Kontakt zu den Mitmenschen zählen zu den wesentlichen Aufgaben. Durch Informationsveranstaltungen oder einfach nur bei persönlichen Gesprächen mit der Bevölkerung werden wichtige Tipps weitergegeben, um den Selbstschutz zu erhöhen und den Mitmenschen gewisse Sicherheitsvorkehrungen zu vermitteln. So wird nicht nur die Wertschätzung gegenüber der Feuerwehr noch höher, sondern auch das Sicherheitsgefühl in den eigenen vier Wänden gesteigert. Intern lernen sich die Mitglieder im Rahmen von Ausbildungen, Übungen und der sogenannten Kameradschaftspflege sehr gut und intensiv kennen. So entstehen oft Freundschaften fürs Leben. Diese Menschen vertrauen einander blind. Sie machen ihre freiwillige Arbeit gerne, was wiederum der Schlüssel zum Erfolg ist. Mache ich meine Arbeit gerne, mache ich sie gut. Dieses sich durch diese zahlreichen

Kontakte untereinander bildende, soziale Netzwerk liefert gleichzeitig einen besonders wertvollen Nebeneffekt.

Feuerwehrjugend

Die Geschichte der Feuerwehren und die Kultur der Hilfestellung sind wesentlicher Teil ihrer Identität. Dieses Faktum gibt Halt und Orientierung. Der Weg zu vielen und bestens ausgebildeten Feuerwehrmitgliedern führt – auch in Zukunft – zweifelsfrei über die Feuerwehrjugend. Im Alter zwischen zehn und 16 Jahren haben Mädchen und Burschen die Gelegenheit, das Feuerwehrhandwerk spielerisch zu erlernen. Die Teambildung und die Kameradschaft entstehen in der Feuerwehrjugend ganz automatisch und bilden einen unbegreiflich wichtigen Mehrwert für das weitere Leben der jungen Erwachsenen. Durch eine eigens auf die Jugend abgestimmte Ausbildung wird den jungen Florianis die Faszination Feuerwehr nähergebracht und begreifbar gemacht. Sie lernen im Rahmen von Wettbewerbsspielen, Hindernis- und Geschick-

lichkeitsläufen oder Erste-Hilfe-Kursen eine unglaubliche Palette an Feuerwehr- sowie Allgemeinwissen. Sie sind somit in ihren jungen Jahren beinahe vollwertige Ersthelfer in Ernstfällen. Die Feuerwehrjugend gibt das erlernte Wissen als Multiplikator ebenso weiter. An Eltern, in der Schule oder bei wildfremden Menschen, die gerade dabei sind, sich nichtsahnend in Gefahr zu begeben. So bestehen viele Jugendliche zu Hause auf die Installation von Rauchwarnmeldern oder das Mitführen eines Feuerlöschers im Auto. Diese spezielle Ausbildung ist die beste Voraussetzung, um nach Vollendung des 15. Lebensjahres in den Aktivstand einer Feuerwehr übernommen werden zu können und für die Herausforderungen des Alltags gerüstet zu sein.

Fit für die Zukunft

Fit für morgen zu sein, bedeutet auch, sich um strategische Zukunftsprozesse zu kümmern. Diesen Weg zu gehen, ist letztlich auch Aufgabe jeder einzelnen Wehr im Land. Sowohl Aktivitäten wie auch Herausforderungen sind im Feuerwehrwesen so intensiv wie nie, aber auch so vielfältig wie nie zuvor. So ist die Entwicklung festzustellen, dass über die Jahre hinweg die Zahl von Brandbekämpfungen im Vergleich zu technischen Einsätzen um einiges geringer wurde, die Bewältigung von Naturkatastrophen hat enorm zugenommen. Überschwemmungen, orkanartige Stürme oder Schneekatastrophen haben die österreichischen Feuerwehren gefordert. Doch hierfür ist man bestens vorbereitet. Sogar im benachbarten Ausland ist Hilfe möglich, durch eigens entwickelte EU-Module. Im Sommer 2014 unterstützten heimische Feuerwehren die Einsatzkräfte bei der Flutkatastrophe am Balkan. Das war nur möglich, weil das Netz der Feuerwehren ein enges ist.

Selbst wenn Fahrzeuge und Feuerwehrmitglieder über mehrere Wochen hinweg im Katastropheneinsatz stehen, leidet die Sicherheit in jeder einzelnen Gemeinde nicht darunter. Aus diesem Grund ist jede Feuerwehr, egal ob mit einem, zwei oder mit mehreren Fahrzeugen ausgerüstet, unglaublich wichtig für das perfekte Funktionieren der Sicherheit in unserer Heimat.

Sie ist Teil eines Ganzen. ■

ABI Andreas Riegen/BR Thomas Maier

Auszeichnungen für die „Strahlenschützer“

In der Landes-Feuerwehrscheule in Telfs wurde unter der Schirmherrschaft der Seibersdorf Laboratories mit GF Dr. Martina Schwaiger und Academy-Leiter DI Johannes Neuwirt der Strahlenschutz-Leistungsbewerb in Silber durchgeführt.

Eine Frau und 20 Männer der freiwilligen Feuerwehren Tirols, der Betriebsfeuerwehren, der Berufsfeuerwehr Innsbruck, aber auch des LFV Vorarlberg, der Polizei sowie des Bundesheeres durften nach erfolgreich absolvierter Prüfung das Strahlenschutz-Leistungsabzeichen in Silber entgegennehmen.

„Pro Merito“-Auszeichnung in Gold
OBI Anton Plank (Pfans) und BI Jörg Degenhard (Wildermieming)

„Pro Merito“-Auszeichnung in Silber
Bezirk Innsbruck-Land: HLM Ing. Peter Angerer (Hall), HFM Josef Eller (Steinach), HV Senat Huter (Hall), OBI Hansjörg Graber (Hall), LM Manfred Haider (Telfs), LM Clemens Keller (Hall), HLM Josef Köll (Telfs), BM Markus Kraus (Hall), HBI Ing. Arnold Lanziner (Zirl), BI Johann Steinlechner (BF Swarovski Wattens I)

Bezirk Innsbruck-Stadt: BM Franz Maurer (Berufsfeuerwehr Ibk.)

Bezirk Kufstein: OBM Markus Diebold
Bezirk Schwaz: OLM Wolfgang Saxl

„Pro Merito“-Auszeichnung in Bronze
Bezirk Innsbruck-Land: LM Patrick Breitfelder (Hall), OBI Georg Crepaz (Mutters), HFM Mario Hörtnagl (Steinach), Markus Kühr (Telfs), FM Marco Mair (Steinach), OFM Daniel Neuner (Hall), LM Patrick Riedl (Steinach), FM Stefan Riedl (Zirl), OFM Ing. Daniel Schafferer (Absam), HFM Bernhard Tarmann (Völs)

Bezirk Innsbruck-Stadt: OFM Andreas Vogelsberger (Berufsfeuerwehr Ibk.)

Bezirk Kufstein: BI Maximilian Angerer, HFM Harald Gogl, LM Christoph Hintner, OBI Christof Huber, HFM



SG-Strahlenschutz-Leiter OBI Anton Plank erhielt ebenso wie BI Jörg Degenhard (kl. Bild) die „Pro Merito“-Auszeichnung in Gold aus den Händen von DI Johannes Neuwirt (Seibersdorf)

Martin Mair, OBM Thomas Prosser, LM Günther Scholz, HLM Josef Werlberger, HLM Alexander Winkler, HLM Josef Wörgötter

Bezirk Lienz: HLM Eduard Girstmair, LM Andreas Oberhofer

Bezirk Schwaz: HFM Markus Kirchner, OLM Michael Ongania

Leistungsabzeichen in Silber

Folgende Kandidaten aus Tirol durften das Leistungsabzeichen in Silber entgegennehmen:

HFM Markus Amort (Schwaz), OFM Florian Degasper (Innsbruck), LM Martin Hausberger (Bruckhäusl), FM Ulrich Kain (Landeck), OFM Franz Maurer jun. (Innsbruck), LM Markus Nöbl

(Grins), LM Lukas Noflatscher (Zirl), BI Thomas Pichler (Ötztal Bahnhof), OFM Wolfgang Rainer (Schwaz), LM Markus Ram (Lienz), OFM Stefan Riedl (Zirl), OFM Harald Sailer (Innsbruck), LM Günther Scholz (Niederbreitenbach), OFM Florian Schrott (Landeck), HFM Matthias Stötzel (Schwaz), FM Andreas Wenzel (Telfs)

Bewerterspangen

Bewerterspange in Silber (11 Teilnahmen): OBI Anton Plank

Bewerterspange in Bronze: OFM Marco Heubacher (5 Teilnahmen), OFM Andreas Vogelsberger (5), OBM Franz Maurer (6), BM Markus Kraus (7), FT DI Josef Kometer (9)



Sowohl die Feuerwehren als auch die Einsatzmannschaften der ASFINAG proben den Ernstfall im österreichweit einzigen Übungstunnel in der LFS in Telfs.

„Ohren“ & Thermoscanner für mehr Sicherheit im Tunnel

ASFINAG bringt Straßentunnel auf den neuesten technischen Stand – setzt aber auch auf beste Zusammenarbeit mit den Feuerwehren! Praxisnahe Übungen finden im einzigen Übungstunnel Österreichs in der Landes-Feuerwehrschnule in Telfs statt.

Größtmögliche Sicherheit auch im Tunnel – das ist das erklärte Ziel der ASFINAG. Dafür werden in den kommenden fünf Jahren 1,5 Milliarden Euro in die Tunnel auf den Autobahnen und Schnellstraßen investiert. Das Ziel ist, bis 2019 die Tunnel auf den technisch neuesten Stand zu bringen und durch den Einsatz von innovativen Lösungen sogar darüber hinaus. Bewusstseinsbildung ist zusätzlich ein wesentlicher Bestandteil jedes Sicherheitspaketes.

„Die Sicherheit im Tunnel hat Vorrang – deswegen ist jeder Euro gut angelegt. Wir investieren derzeit allein auf der Arlberg Schnellstraße über 300 Millionen Euro in

Arlberg- und Perjuntunnel“, erklärt ASFINAG-Geschäftsführer Klaus Fink.

Bis 2019 werden 38 Tunnel und Tunnelketten in Österreich entweder neu gebaut oder saniert und jeweils mit neuester Sicherheitstechnik ausgerüstet sein. Dazu kommen Besonderheiten, die von der ASFINAG eingebaut werden. „Der Arlberg Tunnel wird der erste Tunnel, der ‚Ohren‘ für mehr Sicherheit erhält. Auch der erste Thermoscanner wird dort errichtet und ist ab Ende der ersten Vollsperrung im November im Einsatz“, so Fink. Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und ASFINAG: Bereits im Planungsstadium von Tunnelneubauten oder Sanierungen

gibt es intensiven Kontakt mit der Feuerwehr, was Rettungskonzept oder Sicherheitsausstattung betrifft. Aber auch bei Tunnels im Betrieb erfolgen spätestens alle vier Jahre per Gesetz große gemeinsame Übungen. „Gute Abläufe können im Ernstfall Leben retten – das trainieren wir gemeinsam mit den Einsatzorganisationen“, so Fink.

Herausforderung für die Feuerwehr

Tunneleinsätze stellen die Feuerwehr vor große Herausforderungen. Erschwerte Bedingungen durch räumlich beengte Verhältnisse, im Brandfall schlechte

Sichtverhältnisse und hohe Temperaturen sowie lange Anmarschwege belasten die Mannschaft psychisch und physisch mehr als bei anderen Einsätzen. Die ASFINAG als Tunnelbetreiber ist ständig bestrebt, die sicherheitstechnische Infrastruktur der Tunnel zu verbessern, aber auch die Feuerwehren bei der Geräteausrüstung und der Ausbildung zu unterstützen.

Übungstunnel

Für den Tunnelnutzer bleibt weiterhin das Selbstrettungskonzept, das selbstständige Flüchten von Personen in sichere Bereiche eines Tunnels, vorrangig. Die Tiroler Feuerwehren und der Einsatzbereitschaftsdienst (EBD) des Arlbergtunnels werden an der Landes-Feuerweherschule Tirol in Telfs ausgebildet. Im österreichweit einzigen Übungstunnel an einer solchen Ausbildungsstätte kann das Vorgehen im Tunnel, die Suche nach vermissten Personen u.v.m. in realistischer Umgebung trainiert werden. Darüber hinaus werden Ausbildungen in Zusammenarbeit mit der International Fire Academy (ifa) in der Schweiz ermöglicht. Zusätzlich zu Ausbildung und Training ist die Ortskenntnis im Tunnel für die Einsatzkräfte von großer Bedeutung. Diese Kenntnis wird bei Übungen und Begehungen in den Tunnelanlagen erarbeitet. Bei einem Einsatz gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der ASFINAG als Anlagenbetreiber, gesteuert über die Tunnelwarte.

Drei Sicherheitssysteme

Die ASFINAG geht aber über den europaweit gültigen Sicherheitsstandard hinaus und entwickelt auch selbst sowie mit Hilfe heimischer Unternehmen und Forschungseinrichtungen Verbesserungsmöglichkeiten. Drei Systeme kommen zum Einsatz: das akustische Tunnelmonitoring AKUT, Thermoscanner und Sprühnebelanlagen!

Die „Tunnel-Ohren“

Mit dem Akustiksystem AKUT bekommen die Tunnel „Ohren“! Mit der steirischen Forschungsgesellschaft „Joanneum Research“ hat die ASFINAG das akustische Tunnelmonitoring zur Serienreife gebracht, das nun in mehr als 30 Tunnelanlagen, vor allem in langen Tunneln, eingebaut wird. Dabei nehmen Mikrofone im Tunnel alle Geräusche auf, eine Software in den Überwachungszentralen filtert die normalen Geräusche heraus und schlägt bei unüblicher Geräuschkulisse Alarm (splitterndes Glas, Stimmen). Der Zeitgewinn kann bis zu zwei Minuten betragen – im Fall eines Unglücks kann diese Zeitspanne lebensrettend sein.

Thermoscanner

In der Praxis bewährt hat sich auch der Thermoscanner vor dem Karawankentunnel, der überhitzte Schwerfahrzeuge und Busse zum Abkühlen aussortiert. Mit dieser Technologie, die in dieser Art europaweit einzigartig eingesetzt ist, verhindert die ASFINAG bereits im Vorfeld,

dass im Tunnel eventuell ein Fahrzeugbrand ausbricht. Seit dem Start im Mai 2012 wurden bereits mehr als 500 überhitzte Schwerfahrzeuge vor dem Karawankentunnel zum Abkühlen ausgeleitet. Das System – Spezialkameras scannen Fahrzeuge auf überhitzte Teile wie etwa Bremsen, Turbolader oder auch Motor – kommt jetzt auch bei anderen Tunnelanlagen zum Einsatz, darunter zwei Anlagen beim Gleinalmtunnel (beide Fahrrichtungen) und jeweils eine beim Bosrucktunnel, Tauern- und Katschbergtunnel sowie beim Semmeringtunnel. In Summe sind dafür knapp zwölf Millionen Euro geplant. Beim Arlbergtunnel sind ebenfalls zwei Thermoscanner-Anlagen vorgesehen, diese sind schon in Bau und sollen im Herbst in Betrieb gehen.

Sprühnebelanlage

Eine Besonderheit, die bereits beim Citytunnel auf der A14 Rheintal Autobahn im Einsatz ist, wird auch bei anderen Tunnelanlagen umgesetzt. Der Walder Tunnel auf der A9 in der Steiermark, der Tunnel in Lieferung bei Salzburg sowie der Arlbergtunnel bekommen eine neuartige Brandbekämpfungsanlage. Die Hochdruck-Sprühnebelanlage garantiert den Brandschutz im absoluten „worst case“. Die Anlage kann 90 Minuten lang mit Sprühnebel den Brand bekämpfen, ein eigenes Reservoir speichert dafür hunderte Kubikmeter Wasser. Die Kosten dafür betragen pro Kilometer 1,5 Millionen Euro.

Tiroler Florian



Feuer im Tunnel stellt höchste Anforderungen an die Einsatzkräfte – jetzt gibt es in längeren Tunnels technische Unterstützung.



Trotz aller Technik bei der Überwachung müssen im Ernstfall die Experten ran – geübt wurde vor Kurzem auch im Amraser Tunnel.

Neues Messkonzept im Sachgebiet Gefahrgut

Bei einer der jüngsten Sitzungen des Sachgebiets Gefahrgut wurden die laufenden Überlegungen einer Arbeitsgruppe zur Standardisierung der Messgeräte fortgeführt, um ein neues Messkonzept für den Landes-Feuerwehrverband Tirol zu entwickeln.

Ziel ist es, den Zustand der Messgeräte (vor allem EX-Messgeräte) in den Tiroler Feuerwehren durch Standardisierung zu verbessern. Dazu wird die Anschaffung einheitlicher Messgeräte mit zugehöriger Prüfstation geplant. Weniger, aber dafür gut gerüstete Messstützpunkte, die auch in anderen Bundesländern erfolgreich geschaffen wurden, werden die Einsätze zusammen mit den örtlich zuständigen Feuerwehren abwickeln.

Nach dem vorliegenden positiven Beschluss des Landesfeuerwehrausschusses vom 5.11.2014, der die Stoßrichtung absegnet, werden die Arbeiten hier weiter vorangetrieben (Angebotseinholung, Bemusterung, Geräteauswahl ...)

Neben der Einhaltung der Herstellervorschriften (mit dem Stichwort: einsatztägliche Prüfung – sprich ein Check des Gerätes vor jeder Verwendung ist durchzuführen) kann so auch der ÖB-FV Info E23 und einschlägigen ÖVE Richtlinien entsprochen werden.



Fixpunkt bei Gefahrgut-Übungen: Menschenrettung mit Atemschutz



Der Zustand der Messgeräte soll durch Standardisierung verbessert werden.

„Runaway-Effekt“ bei Akkus

Wenn Li-Ionen-Akkus überladen, beschädigt oder überhitzt werden, kann es zum sogenannten „Runaway-Effekt“ kommen. Das heißt, der Akku reagiert heftig (explosionsartig) unter Abgabe von Wärme und Freisetzung von diversen Chemikalien. Diese Abwärme hat auch in Österreich schon öfters zu Bränden geführt. Befürchtungen der Einsatzkräfte, dass es sich hier aufgrund des Lithiums um einen Metallbrand handelt und somit das Löschmittel Wasser ungeeignet wäre, stimmen nicht. Durch das Löschen mit großen Mengen an Wasser wird der Brand nicht angefangt, sondern die Kühlwirkung führt zum raschen Ende der Reaktion. Nach dem Ablöschen sind die Reste ins Freie zu verbringen und dort gesichert zu lagern, da weitere Reaktionen nicht auszuschließen sind.

Fazit: Kühlen, kühlen, kühlen.

Ebola-Verdacht – was tun?

In Besprechungen wurde eine grundsätzliche Vorgangsweise für den sicheren Umgang beim Kontakt mit unter Ebola-Verdacht stehenden Personen erarbeitet. Die grundsätzliche Zuständigkeit liegt bei den Amtsärzten und Bezirkshauptmannschaften.

Nicht zuletzt aufgrund der sich mittlerweile etwas entspannten Situation in den betroffenen Ländern und der sehr geringen Anzahl an Fällen in Europa ist allerdings jede Hektik unangebracht. Die grundsätzlichen Maßnahmen der Einsatzhygiene (Kontakt mit Blut, Erbrochenem etc. vermeiden, Schutzkleidung verwenden) gelten auch in diesem Zusammenhang. Hier wäre es generell sinnvoll dieses Know-how bei Schulungen aufzufrischen, da beinahe jeder Einsatz irgendwann mit Reinigung und Dekontamination zu tun hat (Stichworte: Kuh in Jauchengrube, Ölaustritt in Keller etc.)

SG-Leiter Manfred Holzer



Dekontamination nach Gefahrguteinsatz der Betriebsfeuerwehr Bio-Kundl.



Schritt 1: Restaurierung der Bücher im Landesarchiv und im Zeughaus.



Schritt 2: „Der Buchbinder Köll“ besorgte die restlichen Arbeiten der Instandsetzung.



Schritt 3: Übergabe der Bücher durch LFK Ing. Peter Hölzl an die Feuerwehr Kössen.

Die historischen Schriften sind wieder in Kössen

Beim Hochwasser im Juni 2013 in Kössen wurde auch das Feuerwehrhaus überflutet. Einrichtung und Inventar wurden teilweise schwer beschädigt. Ebenso wurden die historischen Schriften der Feuerwehr Kössen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Aufgrund einer früheren Zusammenarbeit des Chronisten der Ortsfeuerwehr, Hubert Foidl, mit der damaligen Arbeitsgruppe „Feuerwergeschichte im Landes-Feuerwehrverband“ war bekannt, dass die Feuerwehr Kössen historische Schriften besitzt. Im Zuge der Aufräumarbeiten und der Eruiierung der Hochwasserschäden wurde festgestellt, dass diese kostbaren Schriften stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Eingefrorene Bücher

Ein Großteil der beschädigten Bücher wurde unverzüglich an Landes-Feuerwehrinspektor DI Alfons Gruber übergeben, der mit seinen MitarbeiterInnen die Schriften nach Absprache mit dem Tiroler Landesarchiv bestmöglich „versorgte“ und im Kühlhaus des Landes-Feuerwehrverbandes eingefroren hat. In einer privaten Kühltruhe gesichert,

warteten die wertvollen Stücke auf die weitere Verarbeitung. Dr. Christoph Haidacher (Leiter des Tiroler Landesarchivs) sorgte anschließend für die fachgerechte Trocknung der Schriftbestände im Zeughaus Innsbruck. Mag. Borislav Tzikalov (Leitung Restaurierungswerkstätte), der Experte für derartige Aufgaben, leistete ganze Arbeit. In Abstimmung mit Kommandant HBI Andreas Paluc von der Feuerwehr Kössen wurden die Bücher in weiterer Folge an den „Buchbinder Köll“ in Innsbruck zur Instandsetzung übergeben. Sandrückstände an den Seiten mussten entfernt werden, bevor die Bücher neu gebunden und solcherart wieder in einen gebrauchsfähigen Zustand versetzt wurden. Der Großteil der Schriften konnte mit dieser Aktion vor der Vernichtung bewahrt werden. Die anfallenden Kosten wurden von der Gemeinde Kössen übernommen. Die Arbeit an den Büchern konnte auch bei der Feuerwehr-

messe im Herbst des Vorjahres von interessierten Messebesuchern vor Ort beobachtet werden.

Pünktliche Rückkehr

Bei der 128. Jahreshauptversammlung der Feuerwehr Kössen im Februar kehrten die Protokoll- und Standesbücher wieder nach Kössen zurück. LFK LBD Ing. Peter Hölzl übergab diese an Bürgermeister Stefan Mühlberger und Kommandant Andreas Paluc. HBI Manfred Liebentritt, Leiter des Sachgebiets Feuerwergeschichte im Landes-Feuerwehrverband: „In unserem seit dem Jahr 2013 bestehenden Sachgebiet herrscht ebenso große Freude über die gelungene Rettungsaktion dieser unwiederbringlichen historischen Unterlagen wie bei der Feuerwehr Kössen. Ich möchte mich daher bei allen Beteiligten für die Sicherung eines Teiles der Tiroler Feuerwergeschichte recht herzlich bedanken!“

Tiroler Florian



Lehrgänge 2014	Anzahl	Teilnehmer	Manntage
Atemschutzbeauftragtenlehrgang	5	100	59
Atemschutzlehrgang	14	420	1.188
Atemschutzfortbildung	1	16	16
Atemschutzfortbildung (AS-Ü)	1	5	2,5
Atemschutzfortbildung (BH-A)	1	5	2,5
Atemschutzübungsstrecke	9	108	475
Atemschutzunterweisung	1	8	8
Ausbilderlehrgang	3	63	52
Bezirkszentralenlehrgang	1	12	16
Brandhaus-Workshop	57	684	335
Brandschutzbeauftragten Feuerwehr	1	25	256
Drehleitermaschinenlehrgang	4	48	100
EBD-ASFINAG-LÖHI-WBK	5	45	22,5
Einsatzleiterlehrgang 1	1	30	33
Einsatzleiterlehrgang 2	1	30	27
Einsatzunterstützungssoftware-Workshop	2	24	21
FDIS-Tirol-Schulung	7	70	25
Feuerbeschaulehrgang	1	40	22
Feuerwehrführerscheinlehrgang	3	54	250
Feuerwehrführerscheinprüfung	3	54	28
Fliegerischer Einsatzleiter (Einsatzleitung)	2	40	82
Flughelferlehrgang	1	32	114
Fortbildung Brandschutzbeauftragte	1	15	2
Funkbeauftragtenlehrgang	4	120	276
Gas-Workshop	2	40	19
Gefährliche-Stoffe-Lehrgang 1	2	70	142
Gef.-Stoffe-Lehrgang 1 ABC-Abwehrkomp.	1	35	70
Gefährliche-Stoffe-Lehrgang 2	2	35	52
Gerätewartlehrgang	3	75	152
GGF Workshop	1	24	16
Grundlehrgang (LFS)	13	650	2.019
Gruppenkommandantenlehrgang	8	320	1.336,5
INFO-Veranstaltung Bewerb-FLA	1	82	30,5
INFO-Veranstaltung FW-Kommandanten	3	270	121,5
INFO-Veranstaltung FW-Funktionäre	1	90	23
INFO-Veranstaltung Strahlenschutz	1	40	21,5
INFO-Veranstaltung FDIS FJ-WT	1	27	15
INFO-Veranstaltung Funkbeauftragte	2	180	54,5
INFO-Veranstaltung Jugendbetreuer	1	90	30
INFO-Veranstaltung Nassbewerbe	1	82	17
INFO-Veranstaltung Gerätewart	1	82	45,5
Jugendbetreuerlehrgang	2	50	126
Kommandantenlehrgang	1	40	24
Körperschutzlehrgang	2	24	14
Ladekranlehrgang	2	24	28
Lehrgang Hydraulische Rettungsgeräte	3	36	29
Lehrgang Motorsäge, Hebekissen, Seilwinde	3	90	68
Maschinenlehrgang	7	224	904
Maschinenlehrgang ABC-Abwehrkompanie	1	32	152
Messgerätelehrgang	3	36	38
ÖBB-Tunnel-Reality-Training	3	105	42
Öffentlichkeitsarbeitslehrgang	1	19	38

Lehrgänge 2014	Anzahl	Teilnehmer	Manntage
Peacestudies	1	32	80
Personenrettungslehrgang	7	140	268
Personenrettungslehrgang ABC Abwehrkomp.	1	20	44
Rettungs- und Brandschutzdienst (RuBSD)	1	22	60
Sauerstoffschutzgerätelehrgang	3	36	52
Schulung 1. Löschhilfe	4	48	71
Stabsarbeit-Lehrgang 1	1	20	42
Strahlenschutzlehrgang 2	2	40	68
T. Menschenrettung – Zusammenarb. RK-FW	1	47	0
Technischer Grundlehrgang	5	300	280
Technischer Lehrgang	3	75	148
Technischer Lehrgang ABC Abwehrkomp.	2	50	96
Tunneleinsatzlehrgang	2	48	60
TIRIS_OEI-Workshop	3	60	41
Verkehrsunfall-Pkw-Workshop	4	48	45
Verwalterlehrgang	2	80	30
Vorbereitungslehrgang FLA Gold	2	100	91
Vorbereitungslg./Bewerb STS Leistungsabz.	1	29	87
Wärmebildkamera-Workshop	10	180	86,5
Zugskommandantenlehrgang	4	160	524
Summe	259	6.455	10.784,5

Kategorie	Anzahl	Personen
Führung/Besichtigung	11	257
Fremdveranstaltungen	34	730
Schulung für Externe	18	220
Sitzungen	95	982
Diverses	15	438
Schulung/Übung für Feuerwehr	17	545
Seminar	1	9
Summe	191	3.181





Das neue Konzept der Fortbildung

Die Bilanz des abgelaufenen Jahres fällt in der Landes-Feuerwehrschnule Tirol höchst erfreulich aus. Auch im heurigen Jahr wird wieder eine hohe Anzahl an qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten.

Die Bilanz des vergangenen Jahres 2014 an der LFS Tirol zeigte wieder eindrucksvoll, wie sehr die verschiedenen Aus- und Weiterbildungs-Angebote von den Tiroler Feuerwehren angenommen wurden. So konnte in 256 verschiedenen Lehrveranstaltungen unterschiedlichstes Wissen aus den Bereichen Grundausbildung, Technik, Taktik, Führung, Gefahrgut und Atemschutz an 5.744 Feuerwehrmitglieder weitergegeben werden. Zusätzlich besuchten im vergangenen Jahr weitere 3.500 Personen die LFS und nahmen an Sitzungen, Fremdveranstaltungen, diversen Schulungen und Sonderveranstaltungen teil.

Breites Info-Spektrum

Auch im heurigen Jahr 2015 bietet die LFS Tirol wieder eine ähnlich hohe Anzahl an Aus- und Fortbildungen an, kündigt Schulleiter Georg Waldhart an: „Sehr gut angenommen wird dabei das neue Konzept der Fortbildungen, wie vor allem die Auslastung der Fortbildungen für Kommandanten und Funktionäre eindrucksvoll zeigt. Um Feuerwehr-Führungskräften bei ihren steigenden Anforderungen zu unterstützen, versuchen die Fortbildungen, ein abwechslungsreiches und breites Informationsspektrum abzudecken. Dahingehend ist auch geplant, die Führungsausbildung generell zu überarbeiten – vom Gruppen- und Zugskommandanten bis hin zu höheren Feuerwehrfunktionären. Dazu hat es bereits erste interne Projektsitzungen mit einem ausgewählten Kreis an Ausbildern der LFS gegeben. Voraussichtlich Ende 2016 sollte ein konkretes neues Ausbildungskonzept greifbar werden.“

Auch im Bereich der technischen Aus-



5.744 Feuerwehrmitglieder nutzten das Angebot der Landes-Feuerwehrschnule Tirol in insgesamt 256 Lehrveranstaltungen.

bildung gab es Veränderungen. Der bisherige zweitägige „Technische Lehrgang“ wurde in ein modulares System übergeführt, wodurch die technische Ausbildung wesentlich bedarfsorientierter durchgeführt werden kann. Als Basis gilt dabei ein eintägiger „Technischer Grundlehrgang“, gefolgt von den eintägigen Lehrgängen „Motorsäge-Hebekissen-Hubzug-Seilwinde“ und „Hydraulische Rettungsgeräte“. In diesen Lehrgängen wird mit außerordentlich hohem Praxisanteil den Teilnehmern das Arbeiten mit den genannten Gerätschaften vermittelt.

Spezielle Ausbildungen

In der bisherigen Form beibehalten wurde der „Pkw-Workshop“ als spezielle Ausbildung für Verkehrsunfälle mit Pkw („VU-Pkw“). Ein Lehrgang für Feuer-

wehren mit schweren Rüstfahrzeugen (SRF) ist derzeit in Ausarbeitung. Im Laufe des Jahres 2016 soll somit auch das Arbeiten mit Geräten, die nur auf den SRF's mitgeführt werden in einem Standardlehrgang der LFS angeboten werden. Um auf die speziellen Anforderungen bei Einsätzen in Tunneln eingehen zu können, wird auch die Tunnelausbildung neu gestaltet. Die mehrstufige Ausbildung gliedert sich dabei in folgende Teilbereiche: Praktische Grundlagenausbildung, theoretische Grundlagenausbildung, tunnelspezifisches taktisches Konzept und Ausbildung zum Vorgehen (Intervention) im Tunnel. Den Abschluss und gleichzeitigen Höhepunkt der umfangreichen Tunnelausbildung bilden Ausbildungskurse an spezialisierten Ausbildungsstätten wie z.B. der „International Fire Academy“ in der Schweiz. ■

Leistungsbilanz 2014 in Zahlen

	Kufstein	Kitzbühel	Schwaz	IBK-Land	Imst	Reutte	Landeck	Lienz	IBK-Stadt	tirolweit
Einsätze gesamt	1.718	909	1638	2.405	1.355	671	739	1.068	4.087	14.590
Brand	230	146	294	517	172	96	137	110	1.490*	3.192
Technisch	1.034	525	955	1.123	867	430	356	740	1.702*	7.732
Brandsicherheitswache	119	31	103	197	82	40	62	106	848*	1.588
Fehlalarm	335	207	286	568	234	105	184	112	47	2.078

*Zahlen mit Berufsfeuerwehr

Einsatzstunden gesamt	22.076	14.264	21.066	38.430	19.340	9.852	13.556	13.247	7.917	159.748
Brand	5.393	4.268	7.092	19.386	7.013	2.579	5.829	4.451	4.137*	60.148
Technisch	10.939	7.802	9.916	11.938	8.712	5.094	4.502	7.298	1.898*	68.099
Brandsicherheitswache	3.239	934	2.807	4.318	2.450	1.468	1.973	1.045	1.318*	19.552
Fehlalarm	2.505	1.260	1.251	2.788	1.165	711	1.252	453	564*	11.949

*Zahlen ohne Berufsfeuerwehr

Personen im Einsatz ges.	14.236	9.774	14.227	24.212	15.384	9.907	7.397	7.871	6.128	109.136
Brand	3.408	2.563	4.650	7.626	3.199	1.691	2.877	2.243	1.018*	29.275
Technisch	6.585	4.416	6.257	9.407	8.720	4.940	2.203	3.928	3.528*	49.984
Brandsicherheitswache	661	183	492	772	522	508	451	326	270*	4.185
Fehlalarm	3.582	2.612	2.828	6.407	2.943	2.768	1.866	1.374	1.312*	25.692

*Zahlen ohne Berufsfeuerwehr

Im Jahr 2014 kam es insgesamt zu 3.192 Brandereignissen

(Freiwillige Feuerwehren: **1.771**; Betriebsfeuerwehren: **55**; Berufsfeuerwehren: **1.366**).

FF und BtF mussten zu **202** Großbränden, **154** Mittelbränden und **555** Kleinbränden ausrücken.

Der Mannschaftseinsatz (eingesetzte Feuerwehren) belief sich auf **29.372** (FF) bzw. **490** Mann (BtF).

59.394 (FF) bzw. **754** (BtF) Einsatzstunden standen zu Buche.

379 Brände mussten in Wohngebäuden bekämpft werden, **276** Einsätze gab es in Gewerbe- und Industriegebäuden.

Es gab **123** Pkw-Brände, aber **keinen** Lkw-Brand (über 3,5 t).

Die Zahl der technischen Hilfeleistungen

beläuft sich auf **7.732** (FF: **6.038**; BtF: **163**; BF: **1.531**).

496 Mal mussten Menschen aus Notlagen befreit werden, **72** Mal bedurften Tiere der Hilfe der Feuerwehren (FF und BtF).

467 Einsätze gab es nach Verkehrsunfällen (Bergen von Kfz, Freimachen bzw. Sichern von Verkehrswegen). **750** Mal mussten FF und BtF zu Bienen-, Wespen- und Insekteneinsätzen ausrücken.

Weitere Zahlen für FF und BtF: **362** Sturmereinsätze, **366** Auspumparbeiten, **344** Hochwassereinsätze, **187** Schnee- und Lawineneinsätze, **86** Einsätze zur Wasserversorgung.

Mannschaftseinsatz: **42.555**; Einsatzstunden: **68.109**

Schneechaos in Osttirol: Sogar die Schneepflüge mussten befreit werden.



Der Tag der offenen Tür und die Feuerwehrmesse lockten tausende Zuschauer an!

Im Frühjahr gab es eine gemeinsame Großübung von Feuerwehr und Bundesheer.





32.516 Mitglieder in Tirol

	Kufstein	Kitzbühel	Schwaz	IBK-Land	Imst	Reutte	Landeck	Lienz	IBK-Stadt	tirolweit
Mitglieder gesamt	4.152	2.138	4.065	7.420	3.458	2.955	3.522	3.529	980	32.516
Aktiv	3.022	1.488	2.629	5.169	2.617	1.757	2.694	2.702	690	23.135
Reserve	853	486	1.212	2.002	710	1.029	680	799	230	8.001
Jugend	207	164	224	249	131	169	148	28	60	1.380

360 Feuerwehren in Tirol

	Kufstein	Kitzbühel	Schwaz	IBK-Land	Imst	Reutte	Landeck	Lienz	IBK-Stadt	tirolweit
Feuerwehren gesamt	46	25	45	76	39	41	36	40	12	360
Freiwillige Feuerwehren	42	25	39	70	39	40	35	38	10	338
Betriebsfeuerwehren	4	0	6	6	0	1	1	2	1	21
Berufsfeuerwehren	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1



Die FF Reith im Alpbachtal holte sich beim Landesbewerb den Firecup!

Zahlreiche Feuerwehrmitglieder erhielten für ihren Einsatz Auszeichnungen des Landes.



3.192 Brandeinsätze waren im Lauf des Jahres 2014 zu bewältigen.

Zwoa Brettln, a gführiger Schnee und tolle Leistungen

Die FF Arzl im Pitztal organisierte die 25. Landes-Feuerwehrmeisterschaften 2015 Ski Alpin, die in Form eines Riesentorlaufs ausgetragen wurden. Nicht nur die Aktiven agierten in beeindruckender Manier, sondern auch die Veranstalter!

Die Tagesbestzeit erzielte Stefan Lanner in der Altesklasse I (FF Niederau-Wildschönau) in einer Zeit von 59,88 sec. Nur ein weiterer Läufer schaffte es, unter einer Minute zu bleiben: Gerhard Eberhöfer (FF Oberperfuss) lag mit 59,83 sec nur knapp zurück, holte sich mit dieser hervorragenden Zeit aber den Sieg in der Altersklasse II, in der es ein „weltcupwürdiges“ Ergebnis gab. Der Zweitplatzierte Josef Pradl aus Pill lag nur um 59 Hundertstel zurück (1:00,42) und auch der Drittplatzierte Elmar Haid aus St. Leonhard verbuchte lediglich 77 Hundertstel Rückstand (1:00,60) – beide klassierten sich damit in der Tageswertung

auf den Rängen drei und vier, knapp gefolgt von Marc Müller in der Altersklasse I (2. Platz, 1:00,78).

Das engste Rennen lieferten sich aber die Erstplatzierten der Klasse Jungfeuerwehrmänner I: Elias Erjan aus Sistrans distanzierte Gabriel Fender aus Pill um ganze sieben Hundertstelsekunden und Jonas Eiter um zehn Hundertstelsekunden. Auch Tobias Donner bilanzierte mit 67 Hundertstelsekunden Rückstand mit einem tollen Ergebnis! Bei den Feuerwehrdamen ist Nadine Duflot von der FF St. Gertraudi nicht zu schlagen. Die Vorjahressiegerin holte sich auch diesmal den Sieg vor den beiden Stummerinnen

Jaqueline Eberl und Jasmin Gruber. Die 1997 geborene Nadine Duflot ist derzeit im 3. Lehrjahr Pharmatechnologin bei Sandoz, war fünf Jahre im Ski-Bezirkskader und ist derzeit noch ambitionierte Hobbyskirennläuferin. Als Feuerwehrfrau hat sie bereits die Prüfung für das Leistungsabzeichen in Bronze gemeistert. Detail am Rande: Mit ihrer Siegerzeit von 1:02,58 hätte sie auch in der allgemeinen Herrenklasse gewonnen! LFK Ing. Peter Hölzl, Ortskommandant Josef Knabl und Bgm. Siegfried Neururer übergaben die Preise an die SiegerInnen! In den nachfolgenden Ergebnissen sehen Sie jeweils die siegreichen LäuferInnen in Action!

Die Ergebnisse:



Jungfeuerwehrmänner:

1. Elias Erjan (Sistrans) 1:18,55 (Bild)
2. Gabriel Fender (Pill) 1:18,62
3. Jonas Eiter (Wenns) 1:18,65



Jungfeuerwehrmänner II:

1. Florian Hölbling (Sistrans) 1:02,88 (Bild)
2. Klaus Widmoser (Oberndorf) 1:03,91
3. Florian Eiter (Wenns) 1:13,11



Damen:

1. Nadine Duflot (St. Gertraudi) 1:02,58 (Bild)
2. Jaqueline Eberl (Stumm) 1:24,74
3. Jasmin Gruber (Stumm) 1:29,84



Landes- und Bezirksfunktionäre und Bürgermeister:

1. Wolfgang Winkler (Ehenbichl) 1:09,52 (Bild)
2. Adalbert Kathrein (Arzl i.P.) 1:13,38
3. Anton Margreiter (Westendorf) 1:16,09



Feuerwehrskimeisterin Nadine Dufлот and Feuerwehrskimeister Stefan Lanner, flankiert von LFK Ing. Peter Hölzl und Bgm. Siegfried Neururer



Kommandanten I:

1. Günther Köhle (Ladis) 1:03,80
2. Alexander Brutscher (Ehenbichl) 1:06,47
3. Matthias Gschösser (Reith i.A.) 1:06,98



Kommandanten II:

1. Mathias Holzmann (Außernavis) 1:02,80
2. Hannes Gander (Kappl) 1:04,45
3. Christian Kofler (Sistrans) 1:07,00



Altersklasse V:

1. Franz Mair (Unterleutasch) 1:23,09
2. Josef Lederle (Jerzens) 1:34,08



Altersklasse IV:

1. Alois Raich (Leins) 1:05,72
2. Josef Lanner (Niederau-W.) 1:09,34
3. Johann Dummer (Niederau-W.) 1:21,22



Altersklasse III:

1. Johann Angerer (Pill) 1:02,90
2. Karl Gundolf (St. Leonhard) 1:02,97
3. Erwin Schuler (Piller) 1:04,52



Altersklasse II:

1. Gerhard Eberhöfer (Oberperfluss) 59,83
2. Josef Bradl (Pill) 1:00,42
3. Elmar Haid (St. Leonhard) 1:00,80



Altersklasse I:

1. Stefan Lanner (Niederau-W.) 59,58
2. Marc Müller (Niederthai) 1:00,78
3. Wolfgang Sailer (Kappl) 1:02,11



Jugend:

1. Michael Gossner (Westendorf) 1:03,01
2. Christoph Konrad (Arzl i.P) 1:03,49
3. Johannes Landmann (Oberndorf) 1:04,61

Für'n Nachwuchs

DIE TIROLER KINDERVORSORGE

**Ideal für
Eltern,
Großeltern
& Paten**

Ein Geschenk, das mitwächst.
Bereits ab 10 Euro monatlich.
Denn wer früh vorzusorgen beginnt,
profitiert von Anfang an.

GUTSCHEIN

Mit diesem Gutschein erhalten Sie bei Abschluss einer TIROLER Kindervorsorge ein Kirschkerne-Kissen kostenlos. Einmalig einlösbar bis 30.6.2015 bzw. so lange der Vorrat reicht.

www.tiroler.at

tiroler
VERSICHERUNG